

Heimisches
Arten- und
Lebensraum-
Management

önj Biotopschutzgruppe

HALM

Jahresbericht 2009



Impressum

Kontaktadresse:
 HALM
 Universität Salzburg,
 FB Organismische Biologie
 z.H. Mag. Claudia Arming
 Hellbrunnerstraße 34
 5020 Salzburg

Email: service@halm-salzburg.at
 Homepage: www.halm-salzburg.at

Spendenkonto:
 Hypo, BLZ: 55000, Kt.-Nr.: 218022843

Layout und Endredaktion:
 Elisabeth Ortner

Für die Inhalte der Beiträge sind die
 jeweiligen Autoren verantwortlich.

Bildnachweise:

A.M. Andreas Maletzky
 A.Sch. Astrid Schuhbauer
 B.R. Bernhard Riehl
 Ch.E. Christian Eichberger
 Ch.H. Christina Hametner
 C.A. Claudia Arming
 C.L. Claudia Leitner
 E.B. Elisabeth Berner
 E.O. Elisabeth Ortner
 G.N. Günther Nowotny
 I.W. Ingrid Wawra
 J.R. Josef Reithofer
 K.A. Katharina Aichhorn
 M.W. Michaela Wieser
 O.St. Oliver Stöhr
 P.W. Patrizia Watzinger
 R.R. Robin Rigg
 T.H. Tomas Hulik
 W.R. Wilfried Rieder

Inhalt

Editorial	4
Alte Liebe rostet nicht - HALM-Streuwiesenpflege 2009	5
Vegetationsaufnahmen, Messungen, Zählungen - Erfolgskontrolle benötigt solide Daten	8
Rettung des letzten Standortes der Deutschen Tamariske (<i>Myricaria germanica</i>) in Salzburg.....	11
Ein „Kindheitstraum“ wird wahr - Einsatz am Rainberg	13
Ufersicherung mit Weidensteckhölzern im Adneter Moos.	14
Die Mahd des Adlerfarnes auf dem Magerrasen oberhalb des Zistelgutes.....	15
Der Orchideen-Blauweiderich gedeiht prächtig	16
Niedermoor-Pflege im Botanischen Garten 2008-2009	17
News	18
Gebietsfremde Organismen und ihre Auswirkungen	19
HALM-Einsatzgebiete	20
Magerrasen-Transplantat im Botanischen Garten	22
LIFE-Projekt Untersberg-Vorland - Nachzucht seltener Streuwiesenpflanzen	23
Das Landschaftsstrukturprojekt Huttich (Stadtgemeinde Seekirchen)	24
HALM und „Vielfalt für Neumarkt“	25
Der Artenvielfalt auf der Spur „HALM-Expedition“ in den Nationalpark Hohe Tauern Kärnten	26
Geflügelte Edelsteine an den Bimminger-Teichen in Eugendorf	28
HALM-Teiche auf der Bruchhäuslwiese gepflegt.....	29
Neue Teichprojekte	30
Uferpflege bei den Illinger-Teichen am Salzweg	31
Wie geht es mit Österreichs Braunbären weiter? „Fair zum Bär“ 2009	32
Die Verbreitung des Bibers an der Saalach.....	35
6 th Austrian 24 h-BirdRace	36
Artenschutz-Tag im Salzburger Zoo	37
Elli O. goes Hollywood	37
HALM-Sommerfest	38
Reaktionen auf den HALM-Jahresbericht 2008	38
Kooperationspartner, Mitglieder, Unterstützer 2009	39
HALM-Kalender 2009	40



Editorial

Das abgelaufene Jahr 2009 war wieder ein echtes HALM-Jahr. Viele unserer Projekte konnten wir fortführen und erweitern, manche auch zu einem erfolgreichen Abschluss bringen, wie etwa das Projekt Vielfalt für Neumarkt: An dem Biotopverbundkonzept für diese Flachgauer Gemeinde wirkten im Rahmen des Netzwerks Natur Salzburg zahlreiche Salzburger Naturschutzinitiativen – mit prominenter HALM-Beteiligung – mit. Nach dreijähriger Arbeit konnte im Herbst 2009 der sehr detaillierte und umfangreiche Endbericht (mittlerweile als Band 37/10 der „Naturschutz-Beiträge“ des Landes Salzburg veröffentlicht) vorgelegt und präsentiert werden. Der darin enthaltene Leitfaden für zukünftige Biotopverbundkonzepte soll Gemeinden ermuntern, bei der Erstellung von Räumlichen Entwicklungskonzepten und Flächenwidmungsplänen dem Biotopverbund vermehrt Augenmerk zu schenken und wichtige Weichen für die Gemeindeentwicklung zu stellen.

Vom Frühling bis in den Herbst rückten die HALMe mit Sensen, Rechen und Motorsensen aus, um Wiesenflächen zu entbuschen, zu mähen und zu pflegen! Die HALM-Streuwiesen in Großmain, Fürstenbrunn und Puch, die Magerwiese in Pfarrwerfen und der Trockenrasen am Rainberg in der Stadt Salzburg waren unsere Ziele. Unser Projekt Fair zum Bär konnte auch 2009 mit zahlreichen Aktivitäten wieder zu mehr Akzeptanz und Verständnis dem Braunbären gegenüber beitragen.

Ein Höhepunkt des HALM-Jahres war auch 2009 wieder das HALM-Fest, welches zum wiederholten Male im Botanischen Garten der Universität Salzburg abgehalten wurde. Morgendliches Vogelgezwitscher läutete auch diesmal wieder das Ende des Feierns ein.

Im Frühsommer startete HALM mit der Rettung des letzten Standortes der Deutschen Tamariske im Bundesland Salzburg ein neues Artenschutzprojekt, bei dem mit der Salzburg AG kooperiert wird.

Das HALM-Jahr klang schließlich in einer fröhlichen weihnachtlichen Feier in der Spechtenschmiede der Österreichischen Naturschutzjugend aus.

Auch im laufenden Jahr 2010 werden wir alle Pflege- und Mahdeinsätze fortführen, unser Projekt Fair zum Bär vorantreiben, sowie an der Vervollkommnung unseres Internetauftrittes arbeiten.

Ohne unsere Mitglieder, unsere Unterstützer und Spender sowie unsere Kooperationspartner wären alle HALM-Aktionen zum Schutz und zur Förderung der natürlichen Lebensräume und der Artenvielfalt im Bundesland Salzburg nicht möglich. An dieser Stelle sei dafür allen gedankt!

Eure
Claudia Arming

Alte Liebe rostet nicht - HALM-Streuwiesenpflege 2009

Günther Nowotny

Als die öng-Biotopschutzgruppe HALM im Jahr 2002 mit den ihren Aktivitäten begann, stand die Pflege - oder besser gesagt Erstpflege - seit vielen Jahren brach gelegener Streuwiesen im Vordergrund. Zielarten waren dabei beispielsweise die im Bundesland Salzburg vom Aussterben bedrohte Sumpfgladiole oder die stark gefährdete Sibirische Schwertlilie. Mittlerweile durfte sich HALM bei dem Bemühen um die Erhaltung dieser Lebensräume und der in ihnen lebenden seltenen Arten über schöne Erfolge freuen. Neben großem körperlichen Einsatz und viel Schweiß trugen dazu auch der Einsatz moderner Techniken sowie zusätzliche Pflegemaßnahmen wie Sommermahd zur Bekämpfung der Dominanz von Schilf und Großseggen erheblich bei. Zwei Streuwiesen - die Althammerbauer- (Walser Wiesen) und die Martinbauer-Streuwiese (Fürstenbrunn) - konnten wieder in die durch Naturschutzverträge gesicherte traditionelle bäuerliche Bewirtschaftung entlassen werden. Hier beschränken sich die Aktivitäten im Wesentlichen auf die Erfolgskontrolle, bei einigen andere Flächen legen die HALMe aber weiterhin selbst Hand an.

Prähauserbauerwiese in Fürstenbrunn

Diese knapp 1 ha große Wiese am Unterhang des Krüzersberges zur Glan ist die größte von HALM betreute Streuwiesenfläche. Hier zeichnet sich auch bis auf weiteres nicht ab, dass sie ausschließlich in bäuerliche Obhut übergeben werden kann. Der Grundeigentümer hat zwar einen Naturschutzvertrag über eine Mähprämie abgeschlossen, in einer Vereinbarung mit HALM wurde aber geregelt, dass die Mahd von HALM durchgeführt wird. Aufgrund seiner Nebenerwerbstätigkeit sieht sich der Besitzer nicht in der Lage, diese doch recht aufwendigen Arbeiten selbst zu erledigen. Das trockene und von HALM in Zeilen aufgelegte Pflanzenmaterial holt er aber mit dem Ladewagen ab und verwendet es bestimmungsgemäß als Einstreu in seinem Stall mit Mutterkuhhaltung.



Die Arbeit auf der Prähauserbauerwiese ist vollbracht - die Streu liegt in Bahnen aufgeschichtet zur Abholung bereit. G.N.

Eine Ringelnatter (*Natrix natrix*) suchte - gestört durch den HALM-Frühjahrsinsatz - das Weite. G.N.

Im September 2008 wurde die Wiese zwar von HALM gemäht, feuchtes Wetter und Mangel an verfügbaren Einsatzkräften verhinderten aber, dass die Streu getrocknet und abtransportiert werden konnte (siehe auch HALM-Jahresbericht 2008). Daher rückte am 4. April 2009, einem warmen Frühlingstag, die stattliche Anzahl von insgesamt zwölf HALMen und zehn Gästen, darunter vier Jugendliche, – teilweise etwas über den Tag verteilt – an, um die Wiese abzurechen und das Mähgut in Bahnen zur Abholung im unteren Hangbereich aufzuschichten. Eine traditionell köstliche HALM-Jause verwöhnte die wackeren Helferinnen und Helfer und hielt sie bei Laune und Kräften. Insgesamt wurden an diesem Tag 92 Arbeitsstunden geleistet und am späten Nachmittag war das Werk vollbracht.

Danach ruhte die Arbeit auf der Prähauserbauerwiese bis zum Herbst. Es war zwar eine partielle Sommermahd auf Teilflächen, auf denen Schilf und/oder Großseggen noch vorherrschen, erwogen worden, diese scheiterte aber am nassen Frühsommerwetter. Insgesamt entwickelt sich die Wiesenvegetation aufgrund der regelmäßigen Pflege sehr zufrieden stellend. Bereits am 3. September 2009 konnte ein Großteil der Fläche gemäht werden. Dies ist insbesondere Willi Schwarzenbacher zu verdanken, der wieder den Motormäher der ÖNB-Biotopschutzgruppe Pinzgau ausleihen konnte und damit für eine wesentliche Arbeitserleichterung auf HALM-Flächen sorgte. In nur vier Stunden mähte er, unterstützt von Elli Ortner, die Prähauserbauerwiese mit Ausnahme jener Hangbereiche, wo dieser Maschineneinsatz nicht möglich ist. Eine Woche später am 10. September schritten zehn HALMe und drei Gäste zur Tat, erledigten mit Motorsensen den Rest und begannen mit dem Zusammenrechen – insbesondere aus den schattigen Wiesenbereichen – und dem Wenden des Mähguts. Trotz wechselhaften Wetters, durch das es immer wieder zur Durchfeuchtung der Streu kam, gelang es in einer trockenen Phase Ende September, die erforderlichen Einsatzkräfte zum Wenden zwecks Trocknung sowie letztlich zum abschließenden Zusammenrechen am 26. September zu mobilisieren. Insgesamt wurden im Herbst 84,5 Arbeitsstunden geleistet. Da auch der Abtransport der Streu durch den Grundeigentümer erfolgte, ist auf der Prähauserbauerwiese 2010 kein Frühjahrseinsatz erforderlich.



Abtransport der Streu durch den Grundeigentümer. G.N.

Der kleine Tümpel, der im Herbst 2007 angelegt worden war, entwickelte sich gut. In der Regenphase im Frühsommer war er sogar phasenweise bordvoll. Leider erfüllte sich die Hoffnung auf eine natürliche Abdichtung durch Verschlammung nicht, sodass der Wasserspiegel in der Folge wieder auf das gewohnte geringe Niveau absank. Da der Tümpel aber nie ganz austrocknete, konnte er von Gelbbauchunken wieder erfolgreich als Laichgewässer genutzt werden. Beim Frühlingseinsatz wurde auf der Wiese auch eine Ringelnatter beobachtet

176,5 Arbeitsstunden

Davidlwiese in Puch

Für diese relativ kleine Magerwiesenfläche, auf der die Standortverhältnisse entlang eines Hanggradienten von flachgründig-trocken bis hin zu feucht-nass sukzessive ineinander übergehen, übernahm HALM erstmals 2005 die Pflegeaktivitäten. Diese besondere Situation bedingt einen hohen Artenreichtum, dessen nähere Untersuchung bisher leider am Mangel an Kapazitäten scheiterte. Da im Herbst 2008

die Wiese gemäht werden konnte und auch die angefallene Streu abtransportiert wurde, war das in den Vorjahren durchgeführte Abrechen der Streuauflage im Frühjahr hinfällig. Eigentlich war für 2009 im Rahmen eines Mahdprojektes, das von Claudia Arming und Christian Eichberger betreut und aus Mitteln des Vertragsnaturschutzes finanziert wird, eine Bearbeitung mit einem Mulchmäher geplant. Damit soll insbesondere ein Ausgleichen der starken, durch die bultigen Gräserhorste verursachten Geländeunebenheiten erreicht werden. Leider wurden die erforderlichen Mittel nicht freigegeben, sodass dieser für die künftige Pflege erhebliche Erleichterungen versprechende Geräteinsatz unterblieb. Das wechselhafte Herbstwetter bzw. andere Einsatzprioritäten verhinderten, dass diese Wiese im Herbst 2009 gemäht werden konnte. So werden die HALMe 2010 wieder im Frühjahr ausrücken, um die Streuauflage von der Davidlwiese abzuräumen.

Randersbergwiese in Großmain

Diese etwas versteckt liegende, wechselfeuchte Streuwiese am Südostabhang des Randersberges, die eines der letzten Vorkommen der Sumpf-Gladiole beherbergt, wird von HALM ebenfalls seit 2005 betreut. 2008 konnten mit den Grundeigentümern Nutzungsvereinbarungen und in der Folge ein Naturschutz-Förderungsvertrag über eine Mähprämie abgeschlossen werden (vgl. HALM-Jahresberichte 2007 und 2008). In diesem Jahr wurde dann auch der Kronentrauf des Waldrandes zurückgedrängt, um die Besonnungsverhältnisse zu verbessern, und es erfolgte eine Herbstmahd inklusive Abrechen von Streu und Falllaub. Es waren daher bis zum Herbst 2009 keine Aktivitäten außer Kontrollgängen, bei denen eine erfreuliche Entwicklung des Gladiolen-Bestandes festgestellt werden konnte, erforderlich. Am 5. September schleppte Willi Schwarzenbacher wie schon im Vorjahr den Motormäher der Pinzgauer Biotopschutzgruppe auf die Randersbergwiese und mähte sie in einer einsamen Halbtagesaktion. Leider ging es sich in den letzten Wochen des Jahres nicht mehr aus, das Mähgut abzurechen, sodass diese Arbeiten im Frühling 2010 durchgeführt werden müssen. Dies bringt aber den Vorteil mit sich, dass auch das nur langsam verrottende Falllaub von Buchen, das hier in erheblichen Mengen anfällt, größtenteils aus der Fläche entfernt werden kann.

Neben dem Monitoring zur Bestandesentwicklung der Sumpf-Gladiolen galt das Interesse 2009 auch der Reptilienfauna dieser Fläche. Dazu legte Willi Rieder drei so genannte Schlangenbleche, die in hervorragender Qualität von Elli Ortner organisiert worden waren, an geeigneten Stellen auf der Wiese aus. Da sich die Bleche aufgrund der dunklen Oberseite rasch erwärmen, halten sich die wechselwarmen Reptilien gerne darunter auf. Unter einem Blech fand sich dann auch eine „Kinderstube“ der Blindschleiche mit ein paar Jungtieren. Jedenfalls weiter verfolgenswert ist auch die Idee, auf der floristisch eher artenarmen Wiese im HALM-Nachzuchtprojekt gezogene Streuwiesenarten auszupflanzen.

4 Arbeitsstunden

Da für die hier behandelten Streuwiesen wegen der Geländesituation und/oder der Besitzverhältnisse nicht absehbar ist, dass sich Landwirte für die Übernahme der weiteren Pflege finden, bleibt die Betreuung bis auf weiteres in den Händen von HALM. Alle drei Wiesen sind wegen der hier vorkommenden besonderen Pflanzen- und Tierarten aber jedenfalls den Einsatz wert und so werden auch gerade im „Jahr der Biodiversität“ 2010 wieder Mähaktionen durchgeführt. HALM bleibt seinen Ursprüngen mit der Streuwiesenpflege treu. Eine „alte Liebe“ rostet eben nicht, so sollen auch die HALM-Geräte nicht dem Rost anheim fallen.

Vegetationsaufnahmen, Messungen, Zählungen Erfolgskontrolle benötigt solide Daten

Günther Nowotny



Bei den Zählungen der Sumpf-Gladiolen (*Gladiolus palustris*) kommt es zu vielen Begegnungen mit Insekten, hier einer jungen weiblichen Zwitscherschrecke (*Tettigonia cantans*). G.N.

Die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) - Blume des Jahres 2010 - profitierte erheblich von den HALM-Pflegemaßnahmen auf der Althammerbauer-Streuwiese. G.N.

Die önj-Biotopschutzgruppe HALM hat von Beginn an bei ihren Aktivitäten Wert darauf gelegt, dass nicht nur praktische Pflegearbeit zur Erhaltung von Lebensräumen und Arten geleistet wird, sondern dass die durchgeführten Aktionen und ihre Ergebnisse auch dokumentiert werden. Nur eine Erfolgskontrolle auf solider Datenbasis gibt Aufschluss darüber, welche Maßnahmen sich letztlich als sinnvoll erweisen und nachhaltige Verbesserungen bewirken. Erfahrene Spezialisten und akademischer Nachwuchs in den Reihen von HALM gewährleisten, dass dieses Monitoring nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden durchgeführt wird und damit nachvollziehbare Erkenntnisse zeitigt, von denen auch andere profitieren können. Einige Ergebnisse wurden auch schon bei Tagungen präsentiert bzw. in Fachzeitschriften publiziert.

Gladiolen-Zählungen

Seit dem Jahr 2000 führt Günther Nowotny jährlich Zählungen der blühenden Sumpf-Gladiolen (*Gladiolus palustris*) im Salzburger Vorfeld des Untersberges durch. Dazu werden die letzten bekannten Standorte dieser in unserem Bundesland vom Aussterben bedrohten Pflanzenart zur Blütezeit von Mitte Juni bis Anfang Juli mehrmals aufgesucht, um möglichst alle blühenden Exemplare zu erfassen. Nur diese sind aufgrund ihrer prächtigen Blüten auffällig genug, um in den Streuwiesen gefunden zu werden. Im vegetativen Zustand bedarf es exakter Kenntnis der Standorte, eines geschulten Auges und großer Erfahrung, um die Art überhaupt nachweisen zu können, genaue Bestandserfassungen sind nicht möglich.

Nachdem die Sumpf-Gladiole zu den Leit- und Zielarten für die HALM-Aktivitäten zählt, werden selbstverständlich die Zählungen auch auf den betreuten Streuwiesen durchgeführt. Erfreulicherweise konnte

festgestellt werden, dass auf gepflegten Standorten die Sumpf-Gladiole zumindest erhalten werden konnte. In mehreren Fällen nahm die Anzahl der blühenden Pflanzen im Lauf der Jahre sogar signifikant zu. Natürlich gibt es immer wieder Schwankungen, zu denen neben der jeweiligen Standortsituation sehr wahrscheinlich auch der Wetterverlauf im Frühjahr beiträgt. Da zur Individualentwicklung dieser mehrjährigen Pflanze über ihre gesamte Lebensdauer nur wenig bekannt ist, sind die Ergebnisse nicht leicht zu interpretieren. Durch entsprechende Datenreihen steigt aber die Wahrscheinlichkeit, dass sich Zusammenhänge zwischen der Bestandesentwicklung und den wirksamen Faktoren entschlüsseln lassen. So weisen die Beobachtungen, die sich mittlerweile über ein Jahrzehnt erstrecken, darauf hin, dass ältere Exemplare vermutlich nicht mehr in jedem Jahr blühen. Auffällig ist auch eine unterschiedliche Blühphänologie in den verschiedenen Streuwiesen bzw. Niedermooren, die sich aber durch Standortbedingungen weitgehend erklären lässt. So setzt vor allem auf nassen und damit „kalten“ Böden die Blüte später ein.



Der Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) wurde 2009 nach 20 Jahren erstmals wieder auf der Althammerbauer-Streuwiese nachgewiesen. G.N.

Althammerbauer-Streuwiese

Diese Streuwiese in den Walser Wiesen war über mehrere Jahre brach gelegen, bevor HALM im Jahr 2002 wieder eine Erstpflge durchführte. In der gleichen Vegetationsperiode wurde hier ein langfristig angelegtes Monitoring begonnen. Mittlerweile wird die Wiese wieder von einem Landwirt bewirtschaftet, die Erfolgskontrolle liegt aber weiterhin in den Händen von HALM. Federführend ist hier Christian Eichberger, der in den Jahren 2002 und 2003 die Untersuchungen gemeinsam mit Oliver Stöhr durchführte. Seit 2005 liegt das Monitoring in den Händen von Christian Eichberger und Günther Nowotny, 2009 beteiligte sich auch Elli Ortner mit Unterstützung durch Uwe Rodewald an den Erhebungen. Am 13. Juli 2009, einem heißen Sommertag, wurden am Vormittag auf fünf jeweils 1 m² großen Flächen entlang eines Transekts die Vegetationszusammensetzung aufgenommen sowie die darin stehenden Schilfhalm ge zählt und vermessen (Höhe, Durchmesser an der Basis, Anzahl der Blätter). Auf einer zusätzlichen Fläche im Ausmaß von 5 m x 5 m in einem anderen Teil der Streuwiese erfolgte eine pflanzensoziologische Aufnahme nach der Methode von Braun-Blanquet. Die nunmehr aus bereits

acht Jahren vorliegenden Ergebnisse bestätigen den Erfolg des Managements auf dieser Streuwiese. Während Schilf und Großseggen zurückgedrängt werden konnten, befindet sich die typische Streuwiesenflora auf dem Vormarsch. Auch außerhalb der Dauerbeobachtungsflächen wird die Artengarnitur immer wieder erfasst, um Veränderungen zu registrieren. Im Jahr 2009 konnten erstmals, seit HALM mit der Pflege der Althammerbauer-Streuwiese begonnen hat, wieder einige Exemplare des Lungen-Enzians (*Gentiana pneumonanthe*) gefunden werden. Der letzte Nachweis dieser in der Roten Liste für Salzburg als stark gefährdet eingestuftes Pflanzenart von dieser Wiese stammte von Dr. Helmut Wittmann (1989). Neben den Zählungen der blühenden Sumpf-Gladiolen erhebt Günther Nowotny auf der Streuwiese seit 2002 auch die Zahl der Blütenstängel der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*). Diese attraktive Pflanzenart – Blume des Jahres 2010 – profitierte eindeutig von den Pflegemaßnahmen und weist eine kontinuierliche Vergrößerung ihres Bestandes auf. Konnten 2002 nur zwei Blütenstängel nachgewiesen werden, waren es 2009 beachtliche 282 in mehreren Horsten.

15 Arbeitsstunden

Zistelwiese

Auf dieser hochwertigen und artenreichen Magerwiese nahe der Zistelalm auf dem Gaisberg führt HALM ein Projekt zur Bekämpfung des Adlerfarns (*Pteridium aquilinum*), der sich infolge von Pflegemängeln massiv ausbreiten konnte, durch (siehe eigener Bericht). Aktuell wird eine Schwächung des Adlerfarns durch „Köpfung“ der Farnwedel mittels sommerlicher Mahd versucht. Zur Erfolgskontrolle wurden 2005 sechs Dauerflächen mit je 1 m² Größe entlang eines Transekts eingerichtet, deren Zahl im Jahr 2007 auf neun erhöht wurde. Da im Jahr 2008 die Fortsetzung des Projekts nicht gesichert war, unterblieb das Monitoring. Da nun eine Weiterführung zumindest für drei Jahre möglich ist, wurden 2009 auch die Erhebungen wieder aufgenommen.



Albin Blaschka mit dem Metalldetektor auf der Suche nach den „verschwundenen“ Dauerflächenmarkierungen auf der Zistelwiese. G.N. Christian Eichberger beim Monitoring bzw. bei der Dauerflächenvermarkung auf der Zistelwiese. G.N.

Am Nachmittag des 13. Juli fuhren Christian Eichberger, Günther Nowotny, Elli Ortner und Uwe Rodewald auf den Gaisberg, mussten aber letztlich wieder unverrichteter Dinge abziehen, da die Markierungspunkte der Dauerbeobachtungsflächen – rote Kunststoffkappen auf in den Boden geschlagenen kräftigen Stahlstiften – trotz langer und intensiver Suche nicht mehr auffindbar waren. Dieses Problems nahmen sich am 19. Juli Albin Blaschka und Günther Nowotny unter Zuhilfenahme eines Metalldetektors an. In kürzester Zeit konnten mit diesem Gerät alle Markierungspunkte in exakt jenem Bereich, in dem eine Woche zuvor erfolglos gesucht worden war, gefunden und freigelegt werden. Sie waren offenbar binnen zweier Jahre vollständig überwachsen worden, obwohl Magerrasen – wie der Name schon ausdrückt – nicht zu den produktivsten Pflanzengesellschaften zählen. Tags darauf erstellten dann Christian Eichberger und Günther Nowotny die Aufnahmen der Vegetationszusammensetzung in den Probestellen, wobei auch die darin vorhandenen Farnwedel vermessen und gezählt wurden. Auf je drei Flächen wurden die Farnwedel „geköpft“, d. h. dass nur die Spreite abgeschnitten wurde, oder komplett ausgerissen, während bei einem Drittel eine Komplettmahd der Monitoringflächen erfolgte. Konkrete Trends zeichnen sich nach den bisherigen Ergebnissen noch nicht ab, für Aussagen zur am besten geeigneten Bekämpfungsmethode ist es noch zu früh.

23 Arbeitsstunden

Rettung des letzten Standortes der Deutschen Tamariske (*Myricaria germanica*) in Salzburg

Christian Eichberger, Claudia Arming & Günther Nowotny

Primäres Ziel des neuen HALM-Projektes ist die Erhaltung der letzten bekannten Population der Deutschen Tamariske im Bundesland Salzburg. Das neue, von HALM 2009 begonnene Projekt zur Verbesserung der Lebensraum- und Konkurrenzsituation für diese akut vom Aussterben bedrohte Pionierart ist ein wichtiger Beitrag für den Artenschutz. Für dieses Vorhaben wird eine Kooperation mit der Salzburg AG eingegangen.



Typische zartrosa Blüten der Deutschen Tamariske. G.N. Vitale Tamariskenverjüngung auf offenen Uferflächen. G.N.

Myricaria germanica besiedelt wechsellassige, periodisch überflutete und zeitweise stark austrocknende, sandige, lehmige bis kiesige Flussbänke im Alpenraum. Sie ist somit auf regelmäßig durch die Fließgewässer- bzw. Geschiebedynamik veränderte Standorte angewiesen, auf denen das Aufwachsen von Weiden wegen der regelmäßigen Störungen unterbunden wird. Da an diesen hochdynamischen Standorten auch Populationen der Deutschen Tamariske immer wieder völlig vernichtet werden, müssen solche Lebensräume von geeigneten Spenderpopulationen aus neu besiedelt werden.

Früher fand entlang von unverbauten Flüssen mit entsprechender Geschiebeführung permanent eine Vernichtung und Neuentstehung von Sand-, Kies- und Schotterbänken statt. Heute sind diese dynamischen Lebensräume auf die wenigen verbliebenen unregulierten Abschnitte von Flüssen und größeren Bächen beschränkt. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts war die Art entlang der mitteleuropäischen Flusssysteme weit verbreitet. In Salzburg war sie entlang der Salzach und ihren Nebenflüssen vom Krimmler Achenal bis ins Alpenvorland verbreitet und kam sogar im Stadtgebiet von Salzburg häufig vor. Heute ist die Deutsche Tamariske jedoch fast überall stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht.

Der Bestand am Fritzbach im Gemeindegebiet von Pfarrwerfen stellt nach aktuellem Kenntnisstand das einzige Vorkommen im Bundesland Salzburg dar. Allerdings geht es auf Ansalbung zurück. Im Rahmen der Errichtung des Salzach-Kraftwerks Kreuzbergmaut-Pfarrwerfen in den 1990er Jahren wurde ein



geeigneter Lebensraum mit einer gewissen Dynamik geschaffen und ein Tamarisken-Bestand durch Aussaat begründet. Dieser konnte sich bis heute halten und verjüngt sich aktuell auf kleinen offenen Restflächen. Im übrigen Bereich dieser Becken hat eine starke Sukzession durch Weiden und andere Gehölze eingesetzt, die die verbliebenen Tamarisken aufgrund ihrer Konkurrenzschwäche zu verdrängen droht.

Durch geeignete Maßnahmen soll der Bestand am Fritzbach gestärkt und nachhaltig erhalten werden, sodass er künftig auch als potenzielle Spenderpopulation für die Wiederausbreitung dieser Art entlang der Salzach und ihren Nebenbächen dienen kann. Dazu ist es erforderlich, die Weiden, Erlen und anderen Gehölze zurückzudrängen, um den Konkurrenzdruck von der Tamariske zu nehmen. Wesentlich ist aber auch die Schaffung von Rohbodenstandorten für die natürliche Verjüngung. Dazu soll auch die Überflutungsdynamik erhöht werden, sodass künftig Pionierstandorte leichter und vor allem immer wieder entstehen können. In einer ersten Aktion wurden am 21. Mai 2009 die noch vorhandenen Deutschen Tamarisken, die sich teilweise schon in einem sehr schlechten Zustand mit zahlreichen abgestorbenen Ästen befanden, durch Fällung der umstehenden Gehölze freigestellt. Acht HALMe leisteten dabei an einem sehr warmen Frühlingstag insgesamt 49 Stunden Schwerarbeit. Allerdings wurde dieser Einsatz durch eine sichtbar positive Reaktion der Deutschen Tamarisken auf den vermehrten Lichtgenuss belohnt. Die Vitalität nahm erkennbar zu und es kam zum Austrieb zusätzlicher Blüten.

Über den Winter 2009/2010 wurde ein Projekt ausgearbeitet, für das in weiterer Folge ein Feststellungsbescheid für die Anerkennung als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erwirkt werden soll. Dann sind weitere Fällungsarbeiten und die Herstellung von Rohbodenstandorten durch Baggereinsatz vorgesehen. Dieses spannende Artenschutzprojekt kann durchaus als wertvoller Beitrag von HALM zum Jahr der Biodiversität 2010 gesehen werden.

49 Arbeitsstunden



Die freigestellten Tamarisken wurden auffällig markiert, um sie im Zuge der weiteren Arbeiten zu schützen. G.N.

Die gefälltten Gehölze wurden in mühsamer Arbeit ausge-tragen und zur Abholung bereitgelegt. G.N.

Ein „Kindheitstraum“ wird wahr - Einsatz am Rainberg

Michaela Wieser

Mein erster HALM-Einsatz war für mich die Erfüllung eines Kindheits- bzw. Jugendtraums. Elli rief zum Einsatz am Rainberg. Auf einem der drei Stadtberge wuchs ich auf (Mönchsberg/Festung Hohensalzburg). Wenn man als Kind so einen tollen Spielplatz hat, möchte man aber natürlich auch die zwei anderen Stadtberge unsicher machen. Auf einen kamen wir aber nie hinauf - und das war der Rainberg. Mir blieb also natürlich nichts anderes übrig, als mich sofort zum Einsatz zu melden.



Entbuschung am Halbtrockenrasen am Rainberg. C.A.

Die erste Ziege wartet schon auf die jungen Knospen. M.W.

Am Einsatzort, noch keiner da - doch der falsche Standort oder bin ich zu spät? Da kommt jemand mit Fahrrad und Baumschere. Das muss ein HALM sein! Auf meine Frage meint er: „De san net immer so pünktlich.“ Nacheinander trudeln Leute ein und auch die paar HALMe, die ich schon kenne, sind dabei. Wir beladen uns mit Geräten und Werkzeug und es geht an den „Aufstieg“. Ellis Trockenwiese soll gerodet werden, da wachsen kleine Orchideen und sonstige Raritäten und die immer höher werdenden Sträucher nehmen ihnen das Licht weg. Oben auf einem kleinen Plateau angekommen, erwartet uns wildes, fast undurchdringliches Buschwerk. Die Arbeit beginnt, jeder legt sich ins Zeug. Mittags die berühmte HALM-Jause. Wirklich großartig! Die Sonne ist auch herausgekommen und bringt uns heftig ins Schwitzen. Am späten Nachmittag, die Arbeit ist so gut wie getan, stehlen sich Willi, Rosemarie und ich davon, um den Rest des Rainbergs zu erkunden. Endlich, mein Traum wird ganz wahr! Und ich kann nur sagen: Dieser Berg, der hat was!

Willi findet dann eine (vom Vorjahr) übrig gebliebene Ziege, die wir mit vereinten Kräften bis zu unserer gerodeten Wiese mitlocken. Elli hat sich über den ersten Feinschmecker, der die jungen Triebe der Sträucher abknabbert, sehr gefreut. Im Sommer sollen dann wieder fünf Ziegen als Rasenmäher arbeiten. Und ich bin mit meiner Kamera, voll mit Bildern, heimgefahren.

Bis zum nächsten Einsatz am Rainberg!

77 Arbeitsstunden

Ufersicherung mit Weidensteckhölzern im Adneter Moos

Claudia Arming, Christian Eichberger & Günther Nowotny

Auf Anregung des Naturschutzbeauftragten für den Tennengau Mag. Günther Nowotny wurde am 8. Dezember 2009 eine Pflanzaktion mit Weidensteckhölzern im Bereich des neuen Ausschotterungs- bzw. Retentionsbeckens des Spumbachs im Geschützten Landschaftsteil Adneter Moos (Gemeinde Adnet) durchgeführt.

Acht ehrenamtlich arbeitende HALM-Mitglieder trotzten dem feuchtkalten Wetter (leichter Regen) und brachten in insgesamt 29 Arbeitsstunden mehr als 250 Weidensteckhölzer in den Uferbereich des neu angelegten Ausschotterungsbeckens im Spumbach ein. Für die Arbeiten wurde ein Zeitpunkt nach dem Laubfall im November bis Dezember ausgewählt. Eine Auspflanzung in den Frühlingsmonaten wurde aufgrund negativer Erfahrungen bei ähnlichen Projekten nicht ins Auge gefasst. Gerade in den letzten Jahren war aufgrund des warmen und trockenen Frühjahrswetters ein vermehrtes Absterben von Stecklingen zu beobachten gewesen. Die in der unmittelbaren Umgebung von kräftigen Weidenbüschen gewonnenen Steckhölzer wurden in der Regel mehrreihig in die Uferböschungen eingeschlagen. Es wurden vor allem jene Uferabschnitte bepflanzt, die nach den Erfahrungen der Hochwässer 2009 besonders gefährdet waren, nämlich die zum Stromstrich vorspringenden Fronten der Bühnen des Beckens. Ziel ist es, dass die Weiden ausschlagen und die sich entwickelnden Büsche einerseits das Ufer stabilisieren und andererseits zu einem naturnahen Gesamteindruck beitragen.



Im Dauerregen halten nur die härtesten HALMe durch! Ch.E.

Die Steckhölzer sind eingeschlagen – ob sie im Frühjahr austreiben? Ch.E.

Folgende Arbeiten wurden durchgeführt:

- Purpur-Weide (*Salix purpurea*) und Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) dienen als Spendergehölze.
- Die Steckhölzer wurden von mehrjährigen Ästen gewonnen, sämtliche Seitenzweige wurden entfernt.
- Die Länge der Steckhölzer betrug 30 - 50 cm, ihr Durchmesser 3 - 7 cm.
- Meist wurde das untere Ende der Stecklinge schräg geschnitten, um sie leichter in den Boden treiben zu können.

- Die Pflanzlöcher wurden mit einer Eisenstange vorgebohrt, was sich im schottrigen Substrat mit größeren Blöcken sehr bewährte.
- Es wurde darauf geachtet, die Steckhölzer entsprechend der Wuchsrichtung richtig einzubringen.
- Das Einschlagen erfolgte mit einem Fäustel.
- Die Steckhölzer wurden zu etwa zwei Drittel bis drei Viertel ihrer Länge in das Substrat eingebracht und erforderlichenfalls noch etwas nachgeschnitten
- Wegen der regelmäßig wiederkehrenden Hochwässer (Schneeschnmelze, Starkregenereignisse) wurden die Hölzer gut verankert und das Bodensubstrat festgedrückt, zudem wurden Steckhölzer auch regelmäßig in den oberen Böschungsbereichen eingebracht.
- Vorgesehen sind weiters eine Überprüfung des Erfolgs dieser Maßnahme im Frühjahr 2010 sowie eine Nachbetreuung im erforderlichen Ausmaß.

Weitere Steckhölzer wurden in Beständen des Japan-Flügelknöterichs (*Fallopia japonica*) eingeschlagen. Die daraus ausschlagenden Weiden sollen durch gezielte Förderung den aggressiven Neubürger (Neophyten) überwachsen, ausschatten und möglichst verdrängen.

29 Arbeitsstunden

Die Mahd des Adlerfarnes auf dem Magerrrasen oberhalb des Zistelgutes

Reinhard Medicus

2009 folgten dem Aufruf zur Adlerfarnpflege am 22. Juli sechs HALMe: Sepp Reithofer, Sabine Pintarits, Nicki Daichendt, Barbara Fischer, Verena Meroth und Reinhard Medicus. Wie gewohnt liehen wir uns auch heuer einen Balkenmäher aus, für die Feinarbeit waren aber auch die HALM-Freischneider (Motorsensen) sehr willkommen. Die Arbeit mit dem Balkenmäher auf einer etwa 3500 m² großen, von dem Weideunkraut stark überwucherten Fläche erledigte großteils Sepp, der auch heuer wieder unermüdlich seine Runden zog. Die Schwierigkeit dieser Arbeit liegt ja darin, dass das Mähwerk des Balkenmähers nicht am Boden aufliegen darf, sondern bei der Arbeit immer nach oben gerückt werden muss. Nur so kann erreicht



Magistratsmitarbeiterinnen verstärkten die HALM-Gruppe. J.R.

Die auf Stock gesetzte Hecke verbessert zusätzlich den Wert des Magerrrasens. J.R.

werden, dass (fast) nur die Wedel der Farne geköpft werden, aber die wertvollen Magerwiesenblumen weitgehend verschont bleiben. Nach insgesamt 19 Stunden Arbeit war der Einsatz dann wieder zu Ende. Das "Mähgut", sprich die geköpften Adlerfarnwedel, waren aus der kurzrasigen Wiese herausgereicht und in die angrenzende Hecke verbracht worden. Ein kurzer Imbiss im Zistel-Gasthaus beendete die Magerrasen-Pflegemaßnahme.

Am unteren Ende dieses Magerrasens befindet sich eine Hecke. Auch heuer wurde diese Hecke mittels Freischneider wieder etwas zurückgeschnitten, um eine immer weiter gehende Verbreiterung der Hecke zu verhindern. Diese Hecke bildete jahrhundertlang die Grenze zwischen den Äckern und Mähwiesen rund um das Zistelgut einerseits und den darüber liegenden Weideflächen andererseits, wo seinerzeit schon die Wasserbüffel des Fürsterzbischofs Firmian weideten. Das ist Grund genug, einen Absatz dieser Hecke und deren Entwicklung zu widmen.

19 Arbeitsstunden

Der Orchideen-Blauweiderich gedeiht prächtig

Elisabeth Ortner



Der Orchideen-Blauweiderich. C.A.

Seit nun drei Jahren pflegt HALM den bemerkenswerten Halbtrockenrasen im Nahbereich der ÖBB-Strecke Salzburg-Wörgl in Pfarrwerfen/Werfen. Besonderes Augenmerk gilt dem einzigartigen Vorkommen des Orchideen-Blauweiderichs (*Veronica orchidea*). Im Jahr 2008 entstanden durch die Bauarbeiten für das Kraftwerk Werfen-Pfarrwerfen neue Rohbodenflächen am salzachseitigen Rand der Bahnböschung. Wichtig war es 2009 daher, die schnellwüchsigen Ruderalpflanzen und Neophyten die dort aufgekommen waren, unter Kontrolle zu bringen.

Mit den Pflegemaßnahmen 2007 und 2008 konnten die Trockenvegetation deutlich gefördert und Bodendecker wie Kratzbeere und Waldrebe weiter zurückgedrängt werden. Die

bewährte Herbstmahd wurde auch im September 2009 durchgeführt. Zusätzlich wurde das reife Mähgut als Mulchsaat auf die neu entstandenen Rohbodenflächen aufgebracht. 2008 waren im Zuge der Herbstmahd gezielt Samen des Orchideen-Blauweiderichs auf der östlich der Bahn liegenden Teilfläche ausgesät worden. Der Erfolg war im Sommer 2009 deutlich zu sehen. Wo vorher keine Exemplare des Orchideen-Blauweiderichs zu finden waren, konnten diesmal zahlreiche Individuen nachgewiesen werden.

Da sich auf den neu entstandenen Rohbodenflächen und den angrenzenden Böschungen eine üppige Ruderalstaudenflur ausgebildet hatte, wurde 2009 eine Sommermahd auf diesen Teilflächen vorgenommen.

Vor allem der Weiße Steinklee, das Einjährige Berufskraut und die Kanadische Goldrute konnten auf diese Weise erheblich geschwächt werden. Ideal war, dass die Mahd vor der Samenreife erfolgte, was sich andernfalls sehr negativ auf die weitere Entwicklung hin zu einem Magerrasen ausgewirkt hätte. Im Herbst war dementsprechend bereits eine deutliche Reduktion der Ruderalvegetation zu beobachten. Für 2010 sind wieder sowohl Sommer- als auch Herbstmahd geplant. Der Erfolg der Maßnahmen, insbesondere der Mulchsaat auf den neuen Teilflächen, wird durch entsprechende Untersuchungen evaluiert.

100 Arbeitsstunden



Zwischen Salzach und Eisenbahn liegt der wertvolle Halbtrockenrasen. E.O.

Die Mahd der steilen, steinigen Böschung beansprucht unsere Geräte und unser Durchhaltevermögen enorm. G.N.

Niedermoor-Pflege im Botanischen Garten 2008-2009

Christina Hametner & Christian Eichberger

Das Niedermoor im Botanischen Garten wird seit 2003 von HALM gepflegt. Nach der erfolgreichen Unkrautentfernung (v.a. von Schachtelhalm- und Minzen-Arten) war die Ausbreitung der Knötchenbinse (*Juncus subnodulosus*) in den letzten Jahren das größte verbliebene Problem: Mehr als die Hälfte der Niedermoorfläche wurde von der üppig wachsenden Art bereits überwuchert.



Abb. 1: *Juncus subnodulosus* vor der erneuten Behandlung. Ch.H.

Da ein mechanisches Ausreißen der dichten Rhizome nicht möglich war, mussten andere Methoden zum Einsatz kommen. Im Jahr 2008 wurden die Spitzen der Triebe der Knötchenbinse und der sich ebenfalls ausbreitenden Blaugrünen Binse (*Juncus inflexus*) mit dem Unkrautvernichter „Round-up“ und einem zweiten Spezialmittel eingestrichen.

Die linke Seite des kleinen Tümpels (Blickrichtung vom Weg) ist heute vollkommen von der Knötchenbinse befreit (siehe Abb. 1). Hier wurde mit dem Unkrautvernichter „Round-up“ gearbeitet. Das Alternativmittel zeitigte dagegen weniger Erfolg, die Blaugrüne Binse war nach der Behandlung sogar

stark nachgewachsen (siehe Abb. 2). Das Vorkommen der Binsen-Arten auf der übrigen Niedermoorfläche erforderte eine neuerliche Behandlung. Am 17.06.2009 wurden deshalb mit einem Pinsel die obersten 10cm der Binsenspitzen mit dem Unkrautvernichtungsmittel Round-up bestrichen. Zwei Wochen später konnte man bereits einen komplett braunen, abgestorbenen *Juncus inflexus*-Bestand (siehe Abb. 3) und gelb-braune, stark geschwächte Triebe von *J. subnodulosus* (siehe Abb. 4) feststellen.

2010 wird eine weitere, hoffentlich letzte Bekämpfung der Binsenarten nötig sein. Nach der erfolgreichen Bekämpfung von Knötchen- und Blaugrüner Binse im Niedermoor können anschließend seltene, von HALM nachgezüchtete Streuwiesenarten (u. a. Sumpf-Gladiole und Sibirische Schwertlilie) eingebracht werden.

3 Arbeitsstunden



Abb. 2: *Juncus inflexus* vor der Behandlung. Ch. H.

Abb.3: *Juncus inflexus* nach der Behandlung. Ch. H.



Abb.4: *Juncus subnodulosus* nach der Behandlung. Ch. H.

News

Heuer haben zwei HALM-Mitglieder ihr Studium mit dem Master rer.nat. abgeschlossen. Wir gratulieren recht herzlich Elisabeth Berner und Patrizia Watzinger und wünschen ihnen viel Erfolg für ihre berufliche und private Zukunft!

Gebietsfremde Organismen und ihre Auswirkungen: Bekämpfung des Drüsigen Springkrautes (*Impatiens glandulifera*) im Natur- und Europaschutzgebiet Wengermoor

Oliver Stöhr & Michaela Wieser

Um Aufklärung zu leisten und Bewusstsein zu schaffen, vor allem aber um ein Flachgauer Naturjuwel aktiv vor einer problematischen neophytischen Pflanzenart zu bewahren, hat sich die Schutzgebietsbetreuung im vorigen Jahr entschlossen, im Natur- und Europaschutzgebiet Wengermoor eine Bekämpfung des aus dem Himalaja stammenden Drüsigen Springkrautes durchzuführen. Diese Aktion ist die erste und bislang einzige koordinierte Bekämpfungsmaßnahme im Land Salzburg und auch eine der wenigen in ganz Österreich.



Arbeitseinsatz im Wengr Moor. O.St.

Der Schutzgebietsbetreuer Dr. Oliver Stöhr rief heuer zu drei von vier Terminen um Mithilfe über den HALM-Verteiler. Das beachtliche Ergebnis der ersten drei Aktionen: Insgesamt wurden rund 17.000 Liter bzw. rund 3.500 Kilogramm Springkraut (48 150-Liter Säcke & 90 110-Liter Säcke) aus dem Wengermoor entfernt, 169 ehrenamtliche Stunden wurden von 25 Schülern und 24 Erwachsenen geleistet. Am 9. 9. 2009 fand eine nochmalige Nachbearbeitung des Bachbereichs am Eisbach statt. Insgesamt neun Erwachsene

haben in vier Stunden 23 110-Liter Säcke mit Springkraut zusammengetragen. Derzeit ist diese bearbeitete Eisbachstrecke praktisch frei von Drüsigem Springkraut, wenn man auch natürlich nicht sagen kann, wie sich die Situation im nächsten Jahr darstellen wird, da laut Fachliteratur die Springkrautsamen zwei bis drei Jahre keimfähig bleiben. In den nächsten Jahren werden die Arbeiten fortgesetzt. Nächstes Jahr soll dann v.a. der Mündungsbereich des Eisbaches vom Drüsigem Springkraut befreit werden – das wäre dann das noch kaum bearbeitete letzte Teilstück im Wengermoor.

Neben der Biotopschutzgruppe HALM haben 2009 an den Aktionen mitgewirkt:

- BürgerInnen der Umlandgemeinden
- Die Gemeinde Köstendorf durch die Entsorgung der Müllsäcke
- Büro LR Sepp Eisl (v.a. Mag. Franz Wieser) durch die Bekanntmachung in der Presse
- Naturschutz-Abteilung (v.a. DI Bernhard Riehl) des Amtes der Salzburger Landesregierung durch die Unterstützung und Finanzierung

HALM-Einsatzgebiete

Streuwiesen in HALM-Pflege

- 1 Althammerbauer-Wiese, Wals-Siezenheim
- 2 Gladiolen-Streuwiesen, Fürstenbrunn:
· Martinbauer-Wiese
· Ziegler-Wiese
· Streuwiesenbrache Ghf. Esterer
- 3 Davidwiese, Streuwiese, Puch
- 4 Randersberg-Wiese, Streuwiese, Großmain

Pflege von Magerwiesen

- 5 Halbtrockenrasen am Rainberg, Stadt Salzburg
- 6 Halbtrockenrasen, Orchideen-Blauweiderich, Pfarrwerfen
- 7 Verpflanzung eines Halbtrockenrasen in den Botanischen Garten, Puch, Stadt Salzburg
- 8 Magerwiese, Zistelalm, Gaisberg

Amphibienlaichgewässer

- 9 Bruchhäuslwiese, 3 Teiche, Großmain
- 10 Reitberg-Burgstall, 2 Teiche, Eugendorf
- 11 Berndorf-Schwandt, 2 Teiche
- 12 Salzweg, 2 Teiche, Wals-Siezenheim

HALM-Nachzucht

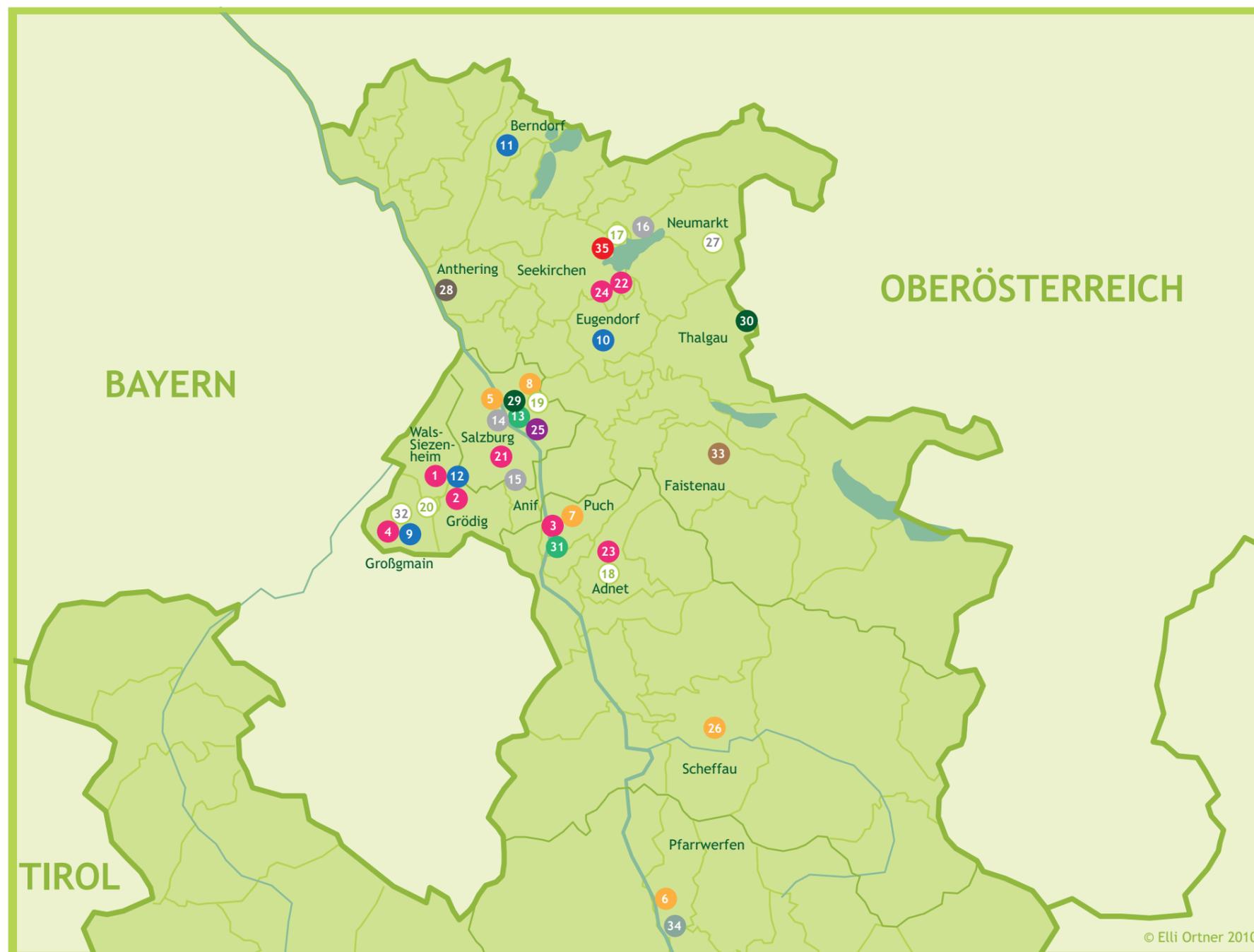
- 13 Nachzucht gefährdeter Pflanzenarten, Pflege Niedermoor, Botanischer Garten, Stadt Salzburg

Säuberungsaktionen in empfindlichen Lebensräume

- 14 Säuberungsaktion Nissenwäldchen, Stadt Salzburg,
- 15 Säuberungsaktion Anifer Alterbach, Anif
- 16 Säuberungsaktion Eisbach und Wallerbach, Wallersee/Wenger Moor

Umweltbaustellen

- 17 Seekirchen/Wallersee, 2008
- 18 Adnet, Adneter Moos, 2007
- 19 Stadt Salzburg, Gaisberg, 2006
- 20 Langwiesen, Fürstenbrunn, 2004



Einmalige HALM-Aktionen

- 21 Sumpf-Gladiole, Kneisslmoor, Stadt Salzburg
- 22 Rettungsaktion Sibirische Schwertlilie, Seekirchen
- 23 Rechenaktion Schilfwiese, Adnet, Adneter Moos
- 24 Entbuschung Streuwiese, Seekirchen
- 25 Bekämpfung Japan-Staudenknöterich, Stadt Salzburg/Aigen
- 26 Mahd Halbtrockenrasen, Scheffau

Kooperationen/Mithilfe

- 27 Netzwerk Natur/Vielfalt für Neumarkt
- 28 Bibermonitoring, Antheringer Au
- 29 Amphibienwanderung, Stadt Salzburg, Sinnhubstraße
- 30 Amphibienwanderung, Oberdorf
- 31 Entbuschung Reptilienfäche, Puch
- 32 Life-Projekt Untersberger-Vorland, Nachzucht, Entbuschungsaktion, Großmain, Freilichtmuseum

Fair zum Bär

- 33 Bärenlehrweg, Lidaun

Artenschutz

- 34 Deutsche Tamariske, Pfarrwerfen, Fritzbach

Landschaftsgestaltung

- 35 Landschaftspflegeplan, Huttich, Seekirchen

Monitoring

- Gladiolen-Streuwiesen
- Althammerbauer-Wiese
- Magerwiese, Zistelalm
- Halbtrockenrasen, Rainberg
- Halbtrockenrasen, Pfarrwerfen
- Verpflanzter Halbtrockenrasen, Nachzucht, Botanischer Garten

Magerrasen-Transplantat im Botanischen Garten

Claudia Leitner

Als im letzten Jahr ein Stück eines Kalkmagerrasen aus Puch bei Hallein auf eine Fläche in den Botanischen Garten übertragen wurde, hatten die planenden und durchführenden HALMe zwar recht viel recherchiert und gelesen, das Ganze war aber doch Neuland und trotz der Mithilfe erfahrener Biologen ein klein wenig Experiment.



Der Magerrasen ist für viele Insekten ein wichtiger Lebensraum. C.L.

Die Sodden wurden Ende Oktober 2008 händisch ausgestochen und dann mittels eines LKWs transportiert und im Botanischen Garten auf eine vorbereitete Fläche transplantiert. Aufgrund der Zusammenarbeit mehrerer HALMe mit den Mitarbeitern des Botanischen Gartens war diese Arbeit innerhalb einiger Stunden getan. Der so ein wenig mitgenommene Magerrasen hat sich seitdem aber ganz gut „eingelebt“ und zeigte in der vorigen Vegetationsperiode schon wunderschöne Blühaspekte. Auch war er ein recht beliebtes Ziel für vielerlei Bienen und Schmetterlinge. Die einmalige Mahd im Spätsommer, die den Erhalt dieses Lebensraumes sichert, wird auch im Botanischen Garten fortgesetzt, der eine oder andere standortfremde Gast wurde von fleißig jätender Hand entfernt. Wir hoffen, dass sich die positive Entwicklung des Magerrasens fortsetzt, um in den nächsten Jahren als Element des Botanischen Gartens nicht nur ein interessantes und lehrreiches Beispiel eines Lebensraumes zu sein, sondern auch als blühende „wilde Oase“ von den Besuchern genossen werden zu können.

Die Sodden wurden Ende Oktober 2008 händisch ausgestochen und dann mittels eines LKWs transportiert und im Botanischen Garten auf eine vorbereitete Fläche transplantiert. Aufgrund der Zusammenarbeit mehrerer HALMe mit den Mitarbeitern des Botanischen Gartens war diese Arbeit innerhalb einiger Stunden getan. Der so ein wenig mitgenommene Magerrasen hat sich seitdem aber ganz gut „eingelebt“ und zeigte in der vorigen Vegetationsperiode schon wunderschöne Blühaspekte. Auch war er ein recht beliebtes Ziel für vielerlei Bienen und Schmetterlinge. Die einmalige Mahd im Spätsommer, die den Erhalt dieses Lebensraumes sichert, wird auch im Botanischen Garten fortgesetzt, der eine oder andere standortfremde Gast wurde von fleißig jätender Hand entfernt. Wir hoffen, dass sich die positive Entwicklung des Magerrasens fortsetzt, um in den nächsten Jahren als Element des Botanischen Gartens nicht nur ein interessantes und lehrreiches Beispiel eines Lebensraumes zu sein, sondern auch als blühende „wilde Oase“ von den Besuchern genossen werden zu können.



Der Milde Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*), eine typische Magerrasenpflanze. C.L.



Im Laufe der ersten Vergetationsperiode haben sich die verpflanzten Sodden zu einem geschlossenen Magerrasen entwickelt. C.L.

LIFE-Projekt Untersberg-Vorland - Nachzucht seltener Streuwiesenpflanzen

Nathalie Kleiß & Elisabeth Berner



Besucherplattform in der Schau!Streuwiese im Salzburger Freilichtmuseum. B.R.

Die vom Botanischen Garten der Universität Salzburg durchgeführte und von HALM wissenschaftlich begleitete Nachzucht seltener Streuwiesenpflanzen ging 2009 ins dritte Projektjahr. Vieles ist bereits geschehen, aber einiges an Arbeit liegt noch vor uns. Vorerst aber ein kurzer Rückblick: Die Dokumentation umfasst mittlerweile zwei Bereiche. So werden einerseits die erfolgreich nachgezüchteten Pflanzen im Botanischen Garten beobachtet, andererseits werden bereits ins Freiland ausgesetzte Arten und deren Etablierung dokumentiert.

Nach der ersten Auspflanzung auf einer angekauften Feuchtwiese im September 2008 konnte im Herbst 2009 in einer weiteren Aussetzaktion erneut eine Vielzahl von gefährdeten Arten ins Freiland ausgebracht werden. Weiters stellt die Einrichtung der Schau!Streuwiese mit begehbarer Plattform im Freilichtmuseum Großmain ein Highlight des heurigen Projektjahres dar. HALM übernahm dabei die Anreicherung einer bestehenden Streuwiese mit nachgezüchteten Arten. Mit der Schau!Streuwiese besteht nun auch für ein breites Publikum die Möglichkeit, diese besonderen Pflanzen kennen zu lernen. Was erwartet uns im vierten und somit letzten Projektjahr? Es bleibt jedenfalls spannend! Das Monitoring im Botanischen Garten und im Freiland wird weitergeführt, erste Daten werden ausgewertet und weitere Aussetzaktionen sind geplant.



Nachgezüchtete Streuwiesenpflanzen kommen zur Blüte! *Dianthus superbus* ssp. *superbus* (links) und *Thephrosia helenitis* (rechts). E.B.

Das Landschaftsstrukturprojekt Huttich (Gemeinde Seekirchen): neue Gehölze und Gewässer in der Agrarlandschaft

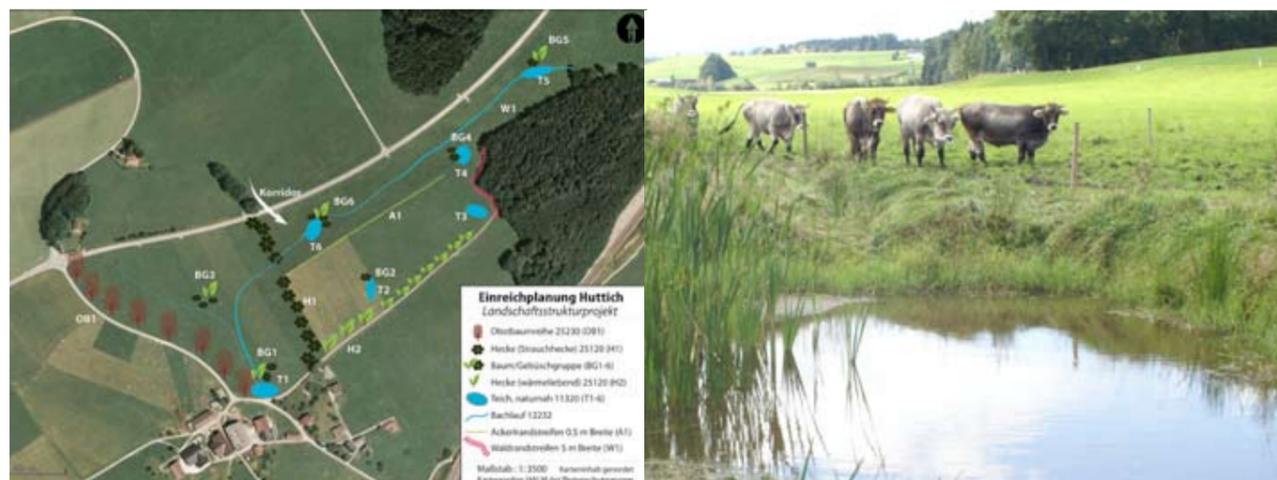
Claudia Arming & Christian Eichberger

Herr Öschlberger trat 2007 auf Empfehlung von Herrn Dipl.-Ing. Michael Mitter von der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung an die Biotopschutzgruppe HALM heran, um Unterstützung bei der Planung zur Verbesserung von Landschaftsstrukturen auf seinem Grundstück zu erhalten.

Die Planungsfläche liegt in einer kleinen Geländemulde östlich der Köstendorfer Landesstraße westlich des Wallersees. Der hier ursprünglich fließende Wiesenbach wurde in den Jahren 1950-1960 nach Auskunft von Herrn Öschlberger vollständig verrohrt. Die Planungsfläche wird derzeit durchwegs als Mähweide genutzt, sie wird durch mehrere Holzzäune in Teilflächen untergliedert. Ein kleinerer Teil im Süden dient als Ackerfläche (Getreideanbau).

Ziel des Projektes ist eine deutliche ökologische Aufwertung dieses Landschaftsteiles durch Öffnung bzw. Neuerrichtung von Gewässern und die Pflanzung bzw. Gestaltung von Hecken, Baumreihen und Waldrändern.

2009 konnten erfreulicherweise bereits die ersten Maßnahmen umgesetzt werden: In Kooperation mit der Salzburger Jägerschaft und finanziert durch die Naturschutzabteilung der Salzburger Landesregierung wurden zwei Hecken gepflanzt und der Waldrand mit einem Strauchsaum versehen. Verwendet wurden dabei ausschließlich einheimische und standortgerechte Sträucher. Die neu angelegten Hecken und der Strauchsaum dienen verschiedenen Arten wie der Herpetofauna oder Kleinsäugetern als Wanderhilfen, bieten Schutz und Unterschlupf.



Maßnahmenplanung für das Gebiet (Karte: Hannes Ackerl)

Der von den Besitzern selbst neu angelegte Teich. C.A.

HALM und „Vielfalt für Neumarkt“

Andreas Maletzky

Das Jahr 2010 wird weltweit zum Jahr der biologischen Artenvielfalt (Biodiversität) ausgerufen. Auch in Österreich sind viele Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensraumtypen gefährdet und im Rückgang begriffen. Das Netzwerk Natur Salzburg, in dem sich HALM stark engagiert, hat sich zum Ziel gesetzt, aktiv zum Erhalt der Artenvielfalt beizutragen.

Der gesetzliche Schutz von Lebensräumen seltener Tier- und Pflanzenarten allein ist noch keine erfolgreiche Naturschutz-Strategie. Die Erhaltung der Artenvielfalt ist nur durch eine Vielzahl an unterschiedlich strukturierten Einzellebensräumen zu erreichen, die miteinander in Verbindung stehen, sodass ein



Neumarkt am Wallersee. A.M.

regelmäßiger gefahrloser Austausch von Tieren und Pflanzen möglich ist. Dieser „Naturschutz in der Fläche“ ist auch HALM ein großes Anliegen. Arten kann man nur schützen, wenn man weiß, wo sie vorkommen. Biotop kann man nur verbinden, wenn man weiß, wo solche wertvollen Lebensräume bestehen. Aus diesem Grund wurde bereits 2007 in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee und gefördert von der Naturschutz-Abteilung des Landes Salzburg mit der Entwicklung eines Modell-Projektes für Biotopverbund begonnen. Mehr als 70 ehrenamtliche Mitarbeiter, viele davon sind aktive HALMe, haben in den vergangenen drei Jahren ausgewählte Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle

Lebensräume und Strukturelemente im Gemeindegebiet von Neumarkt am Wallersee dokumentiert und untersucht. Während die ersten beiden Projektjahre ganz im Zeichen der Datenerhebung standen, war das Jahr 2009 der Verarbeitung der Ergebnisse und der Berichterstellung gewidmet. Am 20. November war es dann endlich soweit. Im Rahmen einer öffentlichen Bürgerversammlung im Festsaal der Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee erfolgte die Abschlusspräsentation durch Claudia Arming und Andreas Maletzky und die Vorstellung des Projektendberichtes.

Dieser 165 Seiten umfassende Endbericht beinhaltet die Ergebnisse zum Vorkommen von Feuchtbiotopen sowie verschiedenen Pflanzen- und Tiergruppen. Unter anderem wurden 51 gefährdete Pflanzenarten der Roten Liste (z.B. Lungen-Enzian, Feuchtwiesen-Pracht-Nelke, zahlreiche Orchideenarten) und knapp 450 verschiedene, teils stark gefährdete, teils für das Gemeindegebiet neue Tierarten (z.B. Mopsfledermaus, Laubfrosch, Kreuzotter, Schwarzstorch, Feldlerche, Sumpfschrecke und Eschen-Schneckenfalter) gefunden. Diese Daten bilden die Basis des in dieser Ausführlichkeit ersten Biotopverbundkonzeptes für eine Gemeinde im Land Salzburg. Es wurden 16 ökologische Vorrangflächen und/oder Korridore für den Biotopverbund abgegrenzt und dargestellt. Für diese 16 Bereiche wurde auch jeweils ein Paket an mittel- bis langfristig umsetzbaren Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Situation erarbeitet. Zur Hilfe bei der Umsetzung der Maßnahmen ist in einem weiteren Kapitel eine Reihe von Förderungsmöglichkeiten

dargestellt, die vom Land Salzburg im Bereich des vertraglichen Naturschutzes angeboten werden. Kapitel über die Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde und die Öffentlichkeitsarbeit sowie über die Zusammenhänge von Raumordnung und Biotopverbund runden den Bericht ab. Ein wesentlicher Teil ist ein Leitfaden für zukünftige Biotopverbundprojekte. Der Bericht wurde kürzlich als Naturschutz-Beitrag vom Amt der Salzburger Landesregierung veröffentlicht. Als erstes umsetzungsfähiges Projekt wurde für den Bereich um den Sighartsteiner Weiher ein konkretes Maßnahmenpaket geschnürt.

Wir sind sehr gespannt, wie dieses Modell-Projektes allseits aufgenommen wird und sich das Thema Biotopverbund im Land Salzburg sowie darüber hinaus weiterentwickelt. Bei der Gemeindetagung im Rahmen der „vielfaltleben“-Kampagne in St. Pölten im Februar 2010 stellte der Neumarkter Bürgermeister Dr. Emmerich Riesner das Projekt vor und stieß auf sehr großes Interesse. Für die nächsten Monate ist geplant, auch die naturkundlichen Ergebnisse der Untersuchungen in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Der Artenvielfalt auf der Spur „HALM-Expedition“ in den Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Fern-HALM Katharina Aichhorn



Das Dösental besticht durch seine landschaftliche Schönheit und seine außerordentliche Artenvielfalt. K.A.

Das Dösental bei Mallnitz stand Ende Juli/Anfang August bei Prachtwetter im Fokus der Forschung. 70 WissenschaftlerInnen - Experten aus insgesamt 18 Fachrichtungen - durchkämmten systematisch die Tallagen von Mallnitz bis zum höchsten Punkt im Dösental, dem Säuleck auf 3.086 m Seehöhe. Auch neun HALMe (Claudia Arming, Thomas Eberl, Susanne Gewolf, Patrick Gros, Maria Jerabek, Günther Nowotny, Rosemarie Rieder, Wilfried Rieder und Oliver Stöhr) folgten der Einladung des Nationalparks Hohe Tauern und kamen zum „3. Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt“.

Das Dösental - kurz auch als „die Dösen“ bezeichnet - ist eines der östlichsten Tauerntäler an der Südabdachung der Hohen Tauern. Bei einer Länge von mehr als 8 km weist dieses typische Hochgebirgstal

vier markante Talstufen auf, die sehr unterschiedliche Landschaften enthalten. Das Erscheinungsbild der Dösen ist sehr vielgestaltig: von der Kulturlandschaft der „Äußeren Dösen“ über Bergwälder, Alm- und Moorbereiche bis zum Dösener See und zum Dösener Blockgletscher.

Die Ergebnisse der Erhebungen können sich sehen lassen. Innerhalb von nur drei Tagen (vom 31. Juli bis 2. August 2009) konnten 1.879 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten nachgewiesen werden. Mit insgesamt mehr als 2.250 Arten ist das Dösental überaus artenreich.

Auch für kleine wissenschaftliche Sensationen ist der Nationalpark Hohe Tauern immer wieder gut. Beim diesjährigen Tag der Artenvielfalt konnten einige bisher für das Gebiet nicht dokumentierte Arten nachgewiesen werden. Eine Rarität wurde in der Gruppe der Heuschrecken entdeckt. Nadigs Alpenschrecke (*Anonconotus italoaustriacus* NADIG 1987) konnte bisher nur in Südtirol, Osttirol und an einigen Stellen in Kärnten nachgewiesen werden. Es handelt sich bei dieser Heuschreckenart um ein Eiszeitrelikt, das jetzt in den Hochlagen über 1.900 m Seehöhe in extensiven Wiesen, alpinen Rasen und Zwergstrauchbeständen vorkommt. Auch bei den Schmetterlingen weist das Dösental eine lokale Kostbarkeit auf. Der Tauernsteinspanner (*Sciadia tenebraria* ssp. *taurusica*), eine Unterart, die erst heuer beschrieben wurde, ist ein Endemit, der ausschließlich in den Hohen Tauern vorkommt. Als eine der höchst steigenden Schmetterlingsarten in Österreich kann er sogar in 3.500 m Seehöhe überleben.

Dank der vielen freiwilligen WissenschaftlerInnen - welche für Kost und Logis ihr wertvolles Know-How zur Verfügung stellten - war der 3. Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt ein voller Erfolg. Das Fern-HALM-Mitglied Katharina Aichhorn dankt als Organisatorin der Veranstaltung den HALMen für das zahlreiche Kommen und die tatkräftige Unterstützung.



Nadigs Alpenschrecke. O.St.

Tabelle: Anzahl der für das Dösental in der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern dokumentierten Taxa (Taxa = als systematische Einheiten erkannte und klassifizierte Sippen; vor 2009 = vor dem Tag der Artenvielfalt 2009 erfasste Taxa; TAV 2009 = im Zuge des Tages der Artenvielfalt 2009 nachgewiesene Taxa; Gesamt = nach dem Tag der Artenvielfalt 2009 insgesamt erfasste Taxa).

	vor 2009	TAV 2009	Gesamt
Pilze	-	134	134
Flechten	7	240	243
Moose	274	2	274
Blütenpflanzen & Farne	173	536	569
Algen	-	73	73
Eintagsfliegen	-	3	3
Libellen	1	3	3
Steinfliegen	-	4	4
Heuschrecken	14	21	22
Schnabelkerfe	-	12	12
Schmetterlinge	70	423	444
Köcherfliegen	-	15	15
Zweiflügler	-	22	22
Hautflügler	6	61	61
Käfer	4	133	136
Spinnentiere (ohne Milben)	2	27	28
Hornmilben	-	51	51
Krebstiere	-	3	3
Rundwürmer	-	40	40
Fische	-	1	1
Amphibien & Reptilien	7	6	8
Vögel	68	53	76
Säugetiere	16	16	30
Gesamt	642	1879	2252

Geflügelte Edelsteine an den Bimminger-Teichen in Eugendorf

Claudia Arming

2005 legte die önj-Biotopschutzgruppe HALM zwei Amphibienteiche in Eugendorf/Reitberg an. Finanziert wurden die Arbeiten durch die Grundbesitzerin Frau Eveline Bimminger selbst. In den folgenden Jahren wurden die beiden Teiche regelmäßig begangen und die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten notiert. Dieser Beitrag ist den an den Teichen bislang festgestellten Libellenarten gewidmet.

Festgestellte Libellenarten 2006 - 2009

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Gefährdung in Österreich
<i>Aeshna cyanea</i>	Blaugrüne Mosaikjungfer	LC
<i>Anax imperator</i>	Große Königslibelle	LC
<i>Calopteryx virgo</i>	Blaufügel-Prachtlibelle	NT
<i>Coenagrion puella</i>	Hufeisen-Azurjungfer	LC
<i>Enallagma cyathigerum</i>	Becher-Azurjungfer	LC
<i>Lestes sponsa</i>	Gemeine Binsenjungfer	LC
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck	LC
<i>Orthetrum cancellatum</i>	Großer Blaupfeil	LC
<i>Pyrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonisl libelle	LC
<i>Sympetrum danae</i>	Schwarze Heidelibelle	LC
<i>Sympetrum vulgatum</i>	Gemeine Heidelibelle	LC

LC: Nicht gefährdet, NT: Gefährdung droht



Blaufügel-Prachtlibelle. C.A.



Blaugrüne Mosaikjungfer. C.A.



Große Königslibelle. C.A.



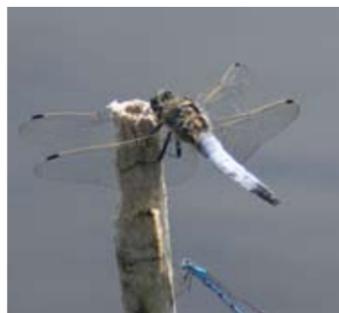
Hufeisen-Azurjungfer. C.A.



Becher-Azurjungfer. C.A.



Vierfleck. C.A.



Großer Blaupfeil. C.A.



Der östliche Teich mit dem stilvoll renovierten Bauernhof von Frau Bimminger. C.A.



Der Kalmus (*Acorus calamus*) kommt im Uferbereich der Teiche zahlreich vor. C.A.

HALM-Teiche auf der Bruchhäuslwiese gepflegt

Christian Eichberger & Willi Rieder

2004 wurden die ersten von HALM geplanten Teiche auf der Bruchhäuslwiese im nordwestlichen Vorfeld des Untersberges (Gemeinde Großmain) errichtet.

Seither entwickelten sich die Amphibienlaichgewässer sehr positiv und sind als so genannte Trittsteinbiotope zu einem wichtigen Bestandteil einer langen Tümpelkette geworden. Im Rahmen von Dauerbeobachtungen (Monitoring) wurden regelmäßig Amphibien wie Bergmolche (*Mesotriton alpestris*), Grasfrösche (*Rana temporaria*) und Erdkröten (*Bufo bufo*) festgestellt. Weiters kam es im unmittelbaren Umfeld der Gewässer immer wieder zu Sichtungen von Reptilien wie Ringelnattern (*Natrix natrix*), Kreuzottern (*Vipera berus*) und Blindschleichen (*Anguis fragilis*). Inzwischen waren die Teiche gut eingewachsen, brauchten aber dringend eine Pflege, da Rohrkolben, Brombeeren und kleine Sträucher schon zu groß wurden. In einer halbtägigen Aktion konnte die Pflege noch im Dezember 2009 umgesetzt werden. 27 Arbeitsstunden



Die Teiche vor Beginn der Pflegemaßnahmen. Ch. E.

Die Teiche nach der Pflege. Ch.E.

Neue Teichprojekte

Günther Nowotny

Bereits im Jahr 2008 wurden an Günther Nowotny im Zuge seiner Tätigkeit als Naturschutz-Sachverständiger des Amtes der Salzburger Landesregierung Ideen für neue Teichprojekte herangetragen. Dabei handelt es sich einerseits um die Reaktivierung eines seit längerem verlandeten Teiches auf einem Waldgrundstück am Westabhang des Großmainberges in den Walser Wiesen. Der andere Teich soll am Rand des Grundner Moores im Gemeindegebiet von Eugendorf errichtet werden. Am 16. Jänner 2009 suchten Roli Kaiser und Günther Nowotny diese möglichen Teichstandorte auf, um mit einem geodätischen GPS-Gerät die erforderlichen Geländeaufnahmen durchzuführen.



Möglicher Teichstandort am Rand des Grundner Moores in Eugendorf. G.N.

Roli Kaiser mit dem geodätischen GPS-Gerät bei den Geländeaufnahmen in Eugendorf. G.N.

Die weitere Bearbeitung der Projekte verzögerte sich aus Mangel an Zeit und personellen Kapazitäten – der ehrenamtlichen Tätigkeit sind eben auch Grenzen gesetzt. Für das Projekt in den Walser Wiesen ergab sich aber im Herbst eine Finanzierung durch eine Ausgleichsmaßnahme, was der weiteren Projektentwicklung den nötigen Impuls gab. Es formierte sich ein Team bestehend aus Elli Ortner, Hilde Rahofer, Mischa Wieser und Uwe Rodewald unter der Federführung von Günther Nowotny, das Ende Oktober ein einreichfähiges Projekt erarbeitete. Roli Kaiser lieferte wie auch schon in der Vergangenheit perfekte und überaus anschauliche Planunterlagen. Der Zeitplan sah vor, nach Abstimmung mit dem Grundeigentümer, dessen grundsätzliche Zustimmung vorliegt, die Unterlagen bei der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung einzureichen, um die allenfalls erforderliche forst- und wasserrechtliche Genehmigung zu erwirken. Nach Möglichkeit sollte dann die Umsetzung im Optimalfall noch im Winter 2009/10 erfolgen. Allerdings ersuchte der Grundeigentümer noch um die Abklärung von Details im Rahmen eines Ortsaugenscheins. Da er sich als Diplomat nur selten in Salzburg aufhält, kam dieser Termin bis März 2010 noch nicht zustande. Damit ist die Wiedererrichtung dieses Teiches frühestens im Herbst 2010 möglich.

18 Arbeitsstunden

Uferpflege bei den Illinger-Teichen am Salzweg

Günther Nowotny

Mit Zustimmung des Grundeigentümers Peter Illinger waren im Herbst 2007 auf einem Grundstück am Salzweg in den Walser Wiesen zwei Teiche angelegt worden. Diese entwickelten sich in der Folge prächtig und wurden rasch von verschiedenen Amphibien (z.B. Gelbbauchunke, Bergmolch, Grasfrosch, Laubfrosch) und anderen an das Wasser gebundenen Insekten (z.B. Gelbrandkäfer, verschiedene Libellen) angenommen (vgl. HALM-Jahresbericht 2008). Im Umfeld kam das bereits vorher vorhandene Schilfröhricht wieder auf und bildete einen dichten Bestand, der die Teiche zum Salzweg hin abschirmt.

Leider gelang es im Zuge der Bauarbeiten zur Errichtung der Teiche nicht, die hier vorhandenen Neophyten, wie z.B. Japan-Flügelknöterich und Goldruten, zu eliminieren. Zusätzlich kamen auch Wilde Karden und Teichpflanzen wie Breitblatt-Pfeilkraut, Zungen-Hahnenfuß, Igelkolben oder Zypergras aus Zierteichen auf, die offenbar von „wohlmeinenden Naturfreunden“ eingebracht wurden. Teilweise dürfte es sich um Ansaubungen aus Samen handeln, in einigen Fällen wurde eindeutig überschüssiges Material aus Gartenteichen „entsorgt“. Auch der Rohrkolben, der aber durchaus natürlich angefliegen sein könnte, entwickelte sich bereits zu stärkeren Beständen.

Mit Einverständnis von Herrn Illinger wurde daher am 14. November 2009 eine Mahd der Ufer und Umgebung der Teiche durchgeführt, bei dem auch die „Uferbepflanzung“ reduziert wurde. Einerseits sollten damit nicht heimische Zierpflanzen zurückgedrängt werden, andererseits wird damit eine rasche Verlandung der Teiche hintan gehalten. Mit dem Mähgut wurden in den Waldrandbereichen Haufen angelegt, die Kleintieren als Versteck und Fortpflanzungshabitat dienen können.

13 Arbeitsstunden



Paarungsrad der Schwarzen Heidelibelle (*Sympetrum danae*) bei den Illinger-Teichen am Salzweg. G.N.

Das HALM-Team nach der Mahd bei den Illinger-Teichen am Salzweg im November 2009. G.N.

Wie geht es mit Österreichs Braunbären weiter? „Fair zum Bär“ 2009 – ein etwas zwispältiger Bericht

Günther Nowotny & Wilfried Rieder



Das 2008 ins Leben gerufene HALM-Projekt „Fair zum Bär“ setzte sich insbesondere eine fachlich fundierte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Ziel. Nach einem Start mit vielen Aktivitäten im ersten Projektjahr folgten 2009 weitere Schritte, die alle dem Ziel dienten, mehr Sachlichkeit in die Diskussion um Österreichs Braunbären zu bringen. Dies war und ist umso wichtiger, je mehr sich die äußerst kritische Situation der heimischen Bärenpopulation verschärft. Während das Projektteam mit einem lachenden Auge auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken kann, sieht es mit einem weinenden Auge die akute Gefahr, dass die Braunbären in Österreich ein weiteres Mal aussterben!

Österreichs Braunbären in der Krise

Das Wort „Krise“ zählte 2009 – vor allem in Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Bankenkrise – wohl zu den am häufigsten verwendeten Begriffen. Während aber auf dem Finanzsektor vieles für Laien undurchschaubar bleibt, ist bei der österreichischen Braunbärenpopulation die Gefahr eines neuerlichen Aussterbens nicht wegzudiskutieren. Von dem Bestand von einstmalig 20-30 Bären, der um den legendären, selbst zugewanderten Ötscherbären aufgebaut worden war, existieren derzeit maximal noch zwei Männchen. Dabei handelt es sich um den gut 20-jährigen Djuro aus Kroatien, der 1993 im Ötschergebiet ausgesetzt wurde und sich immer noch dort aufhält, und seinen mittlerweile zehnjährigen Sohn Moritz, der bereits mehrmals Salzburg besuchte und im Winter 2007/08 im Postalm-Gebiet überwinterte.

Zu Beginn des Jahres 2009 hielten sich sogar drei Bären auf österreichischem Staatsgebiet auf, da Braunbär Toni aus dem Trentino eine Zeitlang in Tirol auf Besuch weilte, mittlerweile aber in die Heimat zurückgekehrt ist. Moritz, der sich im besten „Mannesalter“ befindet und deshalb Hoffnungsträger für den Wiederaufbau einer heimischen Bärenpopulation ist, überwinterte dem Vernehmen nach im steirischen Salzkammergut. Dort sorgte er für Aufregung, da er in ein Rotwild-Wintergatter einbrach und Hirsche riss. Danach wurde es aber verdächtig still um Moritz, konkrete Nachweise aus der letzten Zeit fehlen und es war lange nicht gesichert, ob er noch lebt. Mittlerweile besteht aber Gewissheit, dass er weiter nach Osten



Werden wir wieder Jungbären in Österreich erleben? T.H., Slowakei, 2009

in Richtung Ötscher abgewandert ist. Djuro nähert sich vielleicht schon bald seinem natürlichen Ende, da die Lebenserwartung von Bären in freier Wildbahn bei 20 bis 30 (maximal 35) Jahren liegt.

Was bringt die Zukunft?

Um diese extrem kritische Situation zu entschärfen und die Bärenpopulation zu stützen, wurde um den Jahreswechsel 2008/09 ziemlich intensiv – und auch kontrovers – über die Freisetzung



Nationalpark Hohe Tatra. R.R.

von bis zu zehn Bären, die aus der rund 800 Individuen starken slowenischen Population entnommen werden könnten, diskutiert. Eine Ansiedlung wäre ausschließlich im österreichischen Bären-Kernland, in den walddreichen Gebieten der Nördlichen Kalkalpen in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark, vorgesehen. Allerdings gab es vorsichtige positive Signale nur aus Oberösterreich. Das Thema fand auch eine breite mediale Resonanz, was der Sachlichkeit keineswegs immer diente. Mittlerweile ist die zum Teil hochgespielte Aufregung deutlich abgeebbt, in Fachkreisen und insbesondere auf einschlägigen Tagungen geht die Diskussion aber weiter. Tatsache ist, dass es

ohne Bärinnen keine neuen Jungtiere in Österreich geben wird. Da die Wanderlust bei Bärinnen erheblich geringer ausgeprägt ist als bei Männchen, ist eine Zuwanderung aus Slowenien oder dem Trentino in nächster Zeit sehr unwahrscheinlich. Alle Experten sind sich daher einig, dass zur Erhaltung des Braunbären in Österreich gezielte Aussetzungen unbedingt erforderlich sind und dass diese rasch erfolgen müssen. Unter diesen Gegebenheiten könnte 2010 zum Schicksalsjahr für die österreichischen Bären werden.

„Fair zum Bär“ 2009

Nachdem dieses HALM-Projekt durch verschiedene Aktivitäten im Jahr 2008 (z.B. WWF-Wanderausstellung in der Bezirkshauptmannschaft Hallein, Vorträge, Publikationen etc.) bereits einen recht hohen Bekanntheitsgrad erringen konnte, wurde dieser Weg 2009 fortgesetzt. Sehr erfreulich ist die Verstärkung des Projektteams durch weitere, am Schicksal dieser beeindruckenden Tierart in Österreich interessierte Personen. Aufgrund des Engagements der Teammitglieder und angetrieben vom nimmermüden Elan des Initiators und „Motors“ des Projekts, Wilfried Rieder, wurden verschiedene Schritte gesetzt, um mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber einer heimischen Braunbären-Population zu erreichen. Seit Jahresbeginn 2009 ist Dr. Georg Rauer (FIWI – Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Wien), der schon bisher Ostösterreich betreute, der einzige offizielle Bärenanwalt. Mit Ing. Walter Wagner (ÖBF AG), der für Westösterreich zuständig war und weiterhin für das Bärenmanagement zur Verfügung steht, war von Projektbeginn an eine enge Zusammenarbeit gepflegt worden. Einige Mitglieder des Projektteams konnten bei der wildökologischen Tagung am 26./27.02.2009, die anlässlich der Messe „Die Hohe Jagd“ in Salzburg stattfand, Kontakte zum Bärenanwalt Dr. Rauer knüpfen.

Die Diskussionen um eine Aufstockung der österreichischen Braunbärenpopulation wurden aufmerksam verfolgt und bei den Projektteam-Sitzungen, die wieder einmal pro Quartal stattfanden, besprochen. Anfang Mai 2009 erging ein Brief mit dem Ersuchen um diesbezügliche Unterstützung an Herrn Bundesminister Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich vom Lebensministerium (BMFLUW), der aber – nicht unerwartet – die Länder für zuständig erklärte. Beim Treffen im Juni 2009 konnte der WWF-Bärenprojektleiter Mag. Christoph Walder begrüßt werden, womit auch ein reger Gedankenaustausch in Gang kam. Im Ende Juni

erschienenen Bären-Newsletter des WWF wurde in der Folge das HALM-Projekt „Fair zum Bär“ vorgestellt. Im Mai 2009 kamen die führenden Teammitglieder Wilfried und Rosemarie Rieder im Rahmen einer Erkundungsexkursion in die Nationalparks der Tatra in der Slowakei unter der Führung von Robin Rigg (Slovak Wildlife Society) in den Genuss einer Bärensichtung. Im Mai/Juni 2010 wird eine größere Exkursion des Projektteams in dieses Gebiet stattfinden. Aber auch im Bundesland Salzburg wurden historische und jüngere „Spuren“ des Bären verfolgt



Slowakei 2009. T.H.

und bei Geländebegehungen (z.B. in Rußbach und Faistenau) die Lebensraumeignung untersucht. Im Zusammenhang mit dem „Bärenweg Lidaun“, der am 4. Oktober 2009 in Faistenau eröffnet wurde, kam es zu einem interessanten Informationsaustausch und zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den dortigen Projektverantwortlichen. Zu den zahlreichen Aktivitäten des „Fair zum Bär“-Projektteams im Herbst 2009 zählten Vorträge von Wilfried Rieder und Günther Nowotny am 8. Oktober im Zoo Hellbrunn – mit Führung zur Bärenanlage inklusive Fütterung – und am 5. November im Müllner Bräu für die Naturfreunde. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und ergaben wichtige Kontakte für künftige Kooperationen. Am 29./30. Oktober nahmen mehrere Mitglieder des HALM-Projektteams an dem von der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern veranstalteten Seminar „Die Großen Vier – Dimensionen von Bär – Wolf – Luchs – Mensch“ in Hüttschlag teil. Wilfried Rieder bestritt gemeinsam mit Landesjägermeister KR Sepp Eder, Dipl.-Ing. Franz Horn (Geschäftsführer des Salzburger Landesverbandes für Schafe und Ziegen) und Bärenanwalt Dr. Georg Rauer (FIWI Wien) die vom renommierten Wildbiologen Univ.-Prof. DDR. Wolfgang Schröder moderierte Podiumsdiskussion. Am 3. Dezember nahm Wilfried Rieder über Einladung des Vorstandes der Österreichischen Bundesforste AG, Dr. Georg Erlacher, am 2. Expertenforum des ÖBf-Naturraummanagements in Purkersdorf teil. Dabei wurde die aktuelle Zuwanderungssituation von Wildtieren nach Österreich an Beispielen wie Wildkatze, Goldschakal, Luchs, Wolf und Braunbär erörtert.

Resümee und Ausblick

Innerhalb von nur zwei Jahren ist es dem Projektteam durch konsequente, ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit gelungen, „Fair zum Bär“ bei maßgeblichen Stellen und Organisationen bekannt zu machen. Aufgrund der betont sachlichen Vorgangsweise und der Ablehnung fundamentalistischer Positionen besteht eine intakte, in vielen Fällen sogar sehr gute Gesprächsbasis zu wichtigen Protagonisten und Interessensvertretungen, auch wenn diese teilweise einer Bärenpopulation in Österreich skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen.

Das HALM-Projektteam hat aber immer unmissverständlich klar gestellt, dass seiner Ansicht nach ausreichend Lebensraum für mehrere Bären in Österreich vorhanden ist und bei gutem Willen sowie einem verantwortungsvollen Management eine Koexistenz möglich sein müsste. 2010 sollte jedenfalls eine offizielle Entscheidung darüber fallen, ob die heimische Braunbären-Population durch Freisetzungen unterstützt und letztlich erhalten wird. Immerhin handelt es sich beim Braunbären um eine prioritäre Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie, die auch für Österreich gültiges Recht darstellt. Die „Fair zum Bär“-

Mitarbeiter werden sich weiterhin für dieses Ziel engagieren und durch fachlich fundierte Informationsarbeit auf verschiedenen Ebenen versuchen, einen konstruktiven Beitrag zu einem möglichst emotions- und vorurteilsfreien Umgang mit diesem faszinierenden Wildtier zu leisten. Es wäre eine großartige Belohnung für den Einsatz, wenn es beim Bericht über das Jahr 2010 nur lachende Augen gäbe!

Die Verbreitung des Bibers an der Saalach

Patrizia Watzinger

Der Biber, das größte Nagetier Europas, besitzt die einzigartige Fähigkeit, seinen Lebensraum aktiv zu gestalten und zu verändern. Mit seinen langen, orange gefärbten, sich ständig nachschärfenden Nagezähnen ist er in der Lage, Bäume zu fällen. Ist der Wasserspiegel zu niedrig, kann er mit Hilfe der gefällten Bäume, mit Ästen, Zweigen und Schlamm Gewässer aufstauen. Dadurch verändern sich die Lebensbedingungen und es entstehen neue Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten.

Nachdem der Biber im Jahr 1869 in Österreich und zur gleichen Zeit auch in vielen Teilen Europas ausgestorben war, kehrt er nun nach einigen Wiederansiedlungsprojekten zurück. In Salzburg sind nach der Wiedereinbürgerung einige Biberreviere an der Saalach, die meisten in den Salzachauen, bekannt. Doch wie sieht die Verbreitung des Bibers an der Saalach, dem zweitgrößten Fluss Salzburgs, aus? Gibt es an der Saalach Biber? Und ist dieser Lebensraum überhaupt für Biber geeignet? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte ich mich in meiner Masterarbeit. Ausgerüstet mit einem GPS-Gerät, einem Cybertracker (Pocket-PC zum Aufnehmen von Tierspuren), einem Fernglas und einem Fotoapparat machte ich mich auf den Weg zur Saalach und suchte die Ufer nach Biberspuren ab. Ich nahm Fraßspuren, Ausstiege, Wechsel, Baue und Burgen, Fraßplätze, Trittsiegel, Markierungshügel, Sichtbeobachtungen und Totfunde auf. Alle kartierten Spuren wurden anschließend in ein Geografisches Informationssystem (GIS) übertragen und auf einer Karte dargestellt. Der nächste Schritt der Untersuchung war, die Eignung des Lebensraumes an der Saalach mit Hilfe eines Habitatmodells für Biber zu eruieren. Die Parameter Wassertiefe, Fließgeschwindigkeit, Höhenlage, Landnutzung, Auwald und Minimumareal, die für die Biberbesiedlung eine entscheidende Rolle spielen, wurden für die Beurteilung herangezogen. Das Ergebnis der Untersuchung war erstaunlich: Durch die Spurenkartierung konnten sechs Biberreviere festgestellt werden. Fünf Reviere befinden sich im Unterlauf der Saalach zwischen Bad Reichenhall und der Mündung der Saalach in die Salzach, während ein Revier im inneralpinen Raum nahe der Stadt Saalfelden gefunden wurde. Das Modell hingegen berechnete, dass nur drei der Bereiche, die für Biber



Typische Fraßspuren des Bibers. P.W.

als optimal bewertet wurden, groß genug sind, um von Bibern besiedelt zu werden. Fazit: Es sind bereits doppelt so viele Reviere vorhanden, als vom Modell vorgeschlagen wurden. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis ist, dass das Modell für den vielfältigen Lebensraum an der Saalach zu ungenau ist bzw. die Datenlage noch verbessert werden muss. Andererseits ist aus vielen Untersuchungen über Biber bekannt, dass Biber sehr anpassungsfähig sind und auch scheinbar ungeeignete Lebensräume besiedeln können. Die Fähigkeit, ihren Lebensraum aktiv zu gestalten, kommt ihnen dabei zu Gute.

6th Austrian 24 h-BirdRace 16. bis 17. Mai 2009, 15.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Astrid Schuhbauer

Pünktlich um 15.00 Uhr treffen die spontanen HALM-(Hobby-)Ornithologen Rosemarie, Willi, Patricia und Francesca bei mir ein! Es geht los! Ziel ist es, möglichst viele Arten innerhalb des Bundeslandes Salzburg in 24 Stunden zu entdecken und das alles umweltfreundlich, d.h. ohne Auto!

Wir radeln also los von St. Leonhard entlang der Königseeache bis zur Einmündung in die Salzach. Jedes Vogelgezwitscher ist uns wichtig, jeder Flügelschatten wird aufgeschrieben! Die Fahrrad-Wanderung treibt uns weiter in die Ursteiner Au, entlang der Salzach bis in die Hellbrunner Au, dann zurück über den Zoo nach Grödig. Nach einem ganzen Nachmittag unterwegs haben wir 47 Arten entdeckt, darunter häufige Singvögel wie Blaumeise, Amsel oder Rotkehlchen, aber auch bemerkenswerte Arten wie Gänsegeier, Steinadler, Wasseramsel und Dohle. Insgesamt wurden in Salzburg von allen acht Teams (davon drei HALM-Teams: Danke an Norbert, Agi und Claudia!) 110 Arten gesichtet. Das entspricht über 63 % der vorhandenen Arten in unserem Bundesland. Salzburg belegte somit den 3. Platz nach Niederösterreich und der Steiermark. Unser „Bären-Team“ hat sich bereits für das 7th Austrian 24 h-BirdRace am 15. Mai bis 16. Mai 2010, 15.00 Uhr bis 15.00 Uhr angemeldet! Unser Ziel wird natürlich sein: Rekord brechen und noch mehr Vogelarten entdecken! Wer Lust hat, kann sich online unter www.bird.at informieren oder sich bei mir melden! Wir hoffen auf zahlreiche motivierte Teams!



15.05 Uhr: Steinadler und Gänsegeier kreisen schon am Untersberg. A.Sch.

16.30 Uhr: An der Königseeache beobachten wir Wasservögel. A.Sch.

19.30 Uhr - Nur noch ein paar Kilometer von Hellbrunn bis nach Hause! A.Sch.

Artenschutz-Tag im Salzburger Zoo 8 und 9. August 2009

Michaela Wieser

Heuer fand im Zoo Salzburg und auch bei anderen OZO-Mitgliedern der Artenschutz-Tag statt. Thema der Artenschutztage ist der Erhalt gefährdeter Tiere. Der Zoo Salzburg, vertreten von Rupert Eckkrammer und Lisa Virtbauer, lud uns zur Teilnahme ein.



Maria und Michaela vertreten HALM beim Artenschutz-Tag im Salzburger Zoo.

Die Mitglieder der OZO, das ist die Österreichische Zoo Organisation, präsentierten im Rahmen dieser Kampagne ihre Beiträge zum Tier-, Natur- und Artenschutz. Es waren viele Vertreter von diversen Organisationen anwesend: Herpetologische Arbeitsgemeinschaft (HerpAG), Naturschutzbund (ÖNB), Nationalpark Hohe Tauern, Waldrappteam, Nationalpark Berchtesgaden, Naturschutz-Abteilung der Salzburger Landesregierung, Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) und noch einige mehr sowie natürlich auch HALM. Gemeinsam mit Maria Jerabek stellten wir unseren Informationstisch auf. Das Interesse der Besucher war enorm, und teilweise mussten wir auf Englisch und Italienisch Rede und Antwort stehen. Für eine kleinere Stärkung sorgte die Belegschaft des Salzburger Zoos. Nochmals ein herzliches Dankeschön!

Elli O. goes Hollywood

Wilfried Rieder & Günther Nowotny

Auf ihrem unaufhaltsamen Weg vom Mühlviertel nach Hollywood legte unsere Mrs. Art Director Elli Ortner einen ihrer künstlerischen Zwischenstopps in Salzburg ein. Dabei kamen mehrere HALME in den Genuss einer beeindruckenden Probe ihres schauspielerischen Talents. Zusammen mit der Theatergruppe play:station gab sie im Juni - vom Publikum umjubelt - mehrere Vorstellungen des Stücks „Blaubart - Hoffnung der Frauen“ (von Dea Loher) zum Besten. Darin spielte sie eine von fünf Frauen, mit denen Heinrich Blaubart eher zufällig in Bekanntschaften stolperte - und die letztendlich alle von ihm umgebracht wurden. Ein etwas skurriles, aber sehr amüsantes Stück! Elli erinnerte in ihrem Bühnenkostüm zwar eher an „Elli (Annie) get your gun“, sie präsentierte uns aber sehr überzeugend eine völlig andere, ihre „schwarze“, aber nicht minder attraktive Seite. Männer, nehmt euch in Acht!



Elli get your gun! W.R.

HALM-Sommerfest

Ingrid Wawra

Das 3. HALM-Fest fand am Samstag, den 11. Juli 2009, im Botanischen Garten der Naturwissenschaftlichen Fakultät Salzburg statt. Vom schlechten Wetter abgeschreckt blieben viele Gäste dieses Jahr leider aus, sodass die Festlichkeit im kleinen Kreise im Glashaus des Gartens stattfand. Gegrillt wurde freilich auch bei Regen – geleitet von Grillmeister Günther (unter einem kleinen Vordach). Zum Goldenen HALM des Jahres 2009 wurde heuer Elli Ortner für Ihr großes Engagement bei vielen Projekten gekürt. Ein Hoch auf unsere Elli! Möge sie noch viele Jahre mit ihrer Kraft bei HALM werken!



Fröhliche HALMe feierten bei köstlichen Speisen und Getränken bis in die Morgenstunden. I.W.

Reaktionen auf den HALM-Jahresbericht 2008

Günther Nowotny

In jedem HALM-Jahresbericht steckt eine Menge oft mühevoller Arbeit, für die allen Beteiligten großer Dank gebührt. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen auf die bisherigen Ausgaben bestärken uns jedoch, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Besonders gefreut hat uns im Frühjahr 2009 die Reaktion des Präsidenten des Österreichischen Naturschutzbundes (ÖNB), Ehrenpräsidenten der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), langjährigen Direktors des Museums „Haus der Natur“ in der Stadt Salzburg und früheren Salzburger Landesumweltanwalts, Prof. HR Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber, der sich enorme Verdienste um den Naturschutz erworben hat. In einem Brief an Günther Nowotny drückte er seine Begeisterung über die von HALM geleistete und im Jahresbericht dokumentierte „Arbeit, die für die Natur von unschätzbarem Wert ist“, aus und bezeichnete sie als Vorzeigeprojekt. Er gratulierte und dankte allen, die bei unseren Aktionen selbstlos mitarbeiten. Ein derartig großes Lob aus einem so berufenen Mund stellt natürlich eine besondere Auszeichnung dar, wirkt aber auch als zusätzlicher Ansporn und Motivation!

Kooperationspartner 2009

- Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13
- ARGE KW Pfarrwerfen - Werfen
- Berg- und Naturwacht Salzburg
- Bezirkshauptmannschaft Salzburg Umgebung - Umwelt und Forst
- Gemeinde Großmain
- Gemeinde Köstendorf
- Magistrat Stadt Salzburg
- Österreichische Naturschutzjugend - Landesvorstand Salzburg
- Schutzgebietsbetreuer Dr. Oliver Stöhr - Haus der Natur
- Stadtgemeinde Neumarkt
- Universität Salzburg, Fachbereich Organismische Biologie und Botanischer Garten
- Kunrath Heinz, Botanischer Garten (Treibstoffspende, Benützung des Geräteraumes)
- Grundbesitzer und Bewirtschafter
Brötzner Jakob (Althammerbauer)
Fam. Hasenöhl Elisabeth und Franz
Fam. Hauser (Zistelalm)
Heimat Österreich Service
Fam. Piniel Anna und Josef
Ziegler Georg (Prähauserbauer)
Fam. Öschlberger (Huttich)

Liste der SpenderInnen und UnterstützerInnen 2009

- | | |
|---------------------------|----------------------|
| Adam Hans | Nowotny Josefa |
| Arming Rudolf | Oberhofer Marianne |
| Draschl Johann | Vetters Herlinde |
| Eichberger Helene & Josef | Weidinger Elisabeth |
| Föger Waltraud | Wölkerstorfer Elke |
| Hahl Peter-Paul | Wölkerstorfer Johann |
| Kutzenberger Marianne | |

Praktikanten 2009

- Anders Elena
Fischer Barbara
Neudecker Christine

Aktive HALMe 2009

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| Ackerl Hannes | Medicus Ute |
| Althaler Isolde | Moosbrugger Karin |
| Andreae Stefanie | Neudecker Christine |
| Arming Claudia | Nowotny Günther |
| Berner Elisabeth | Ortner Elli |
| Blaschka Albin | Rahofer Hilde |
| Daichendt Niki | Reithofer Sepp |
| Eichberger Christian | Rieder Rosemarie |
| Hametner Christina | Rieder Wilfried |
| Hepperger Nadine | Schuhbauer Astrid |
| Jaros Ursula | Schwarzenbacher Willi |
| Jerabek Maria | Steger Anna |
| Kleiß Nathalie | Watzinger Patrizia |
| Langer Christoph | Wawra Ingrid |
| Laufenstein Nicole | Wieser Michaela |
| Leitner Claudia | Wintersteller Gerhard |
| Maletzky Andreas | Wintersteller Maria |
| Medicus Reinhard | |

Aktive Gäste 2009

- | | |
|-------------------|----------------------|
| Arming David | Kufner Michaela |
| Christ Constantin | Löchli Otto |
| Christ Francesca | Loch Anna |
| Christ Patricia | Mayer Hannes „James“ |
| Eder Alexander | Meroth Verena |
| Furtner Micha | Rahini Ibrahim |
| Hochreiter Eva | Ringler Andreas |
| Jaros Rebekka | Rodewald Uwe |
| Jaros Sophie | Scharl Andreas |
| Kahrer Hans-Peter | |

Unterstützende HALMe 2009

- Aichhorn Katharina
Antesberger Barbara
Blaschka Albin
Gewolf Susanne
Gros Patrick
Heiselmayer Paul
Ramsauer Norbert
Reithofer Cathi
Riedler Elisabeth
Riegler Margot
Tomasi Elisabeth

HALM-Kalender 2009

	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
04.				Streuabrechen Prähauserbauerwiese		
06.		58. HALM-Treffen, Klausur				
09.						Fair zum Bär-Treffen
15.				Fair zum Bär-Treffen		62. HALM-Treffen
17.	Geländeaufnahmen Teich- projekte Grundner Moos und Walser Wiesen					Pflege Niedermoor Botanischer Garten
18.				Entbuschungsaktion Rainberg	61. HALM-Treffen	
19.	57. HALM-Treffen					
21.				60. HALM-Treffen	Entbuschung Tamarisken-Projekt, Pfarrwerfen	
23.			59. HALM-Treffen			
26.		Wildökologische Tagung, Salzburg				
27.		Wildökologische Tagung, Salzburg				

	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
01.		Tag der Artenvielfalt NPHT, Kartierung Dösental				
02.		Tag der Artenvielfalt NPHT, Kartierung Dösental				
03.			Halbtrockenrasen Pfarrwerfen; Teilmahd Prähauserbauerwiese, Motormähermahd			ÖBf-Expertenforum, Purkersdorf
05.			Randersbergwiese Motormähermahd		FzB-Vortrag, Natur- freunde Salzburg	Mahd Bruchhäusl- Teiche, Großmain
08.				FzB-Vortrag, Zoo Salzburg		Spumbach- Ausschotterungsbecken, Weidensteckhölzer, Adneter Moos
10.			Mahd, Zusammen- rechen Prähauser- bauerwiese			
11.	HALM-Fest					
13.	Monitoring Althammerbau- erwiese und Zistelwiese, Dauerflächensuche					
14.					Mahd Illinger-Teiche am Salzweg	
15.			Fair zum Bär-Treffen			
16.	Mähaktion Ruderalvegeta- tion, Pfarrwerfen Trocken- böschungen					
17.					Fair zum Bär-Treffen	
18.						HALM- Weihnachtsfeier
19.	Monitoring Zistelwiese, Metalldetektoreinsatz		Mahd Halbtrockenrasen Pfarrwerfen			
20.	Monitoring Zistelwiese			64. HALM-Treffen		
22.	Zistelwiese Gaisberg, Adlerfarnköpfaktion		63. HALM-Treffen			
23.			Prähauserbauerwiese Streuenden		65. HALM-Treffen	
24.				Teich Walser-Wiesen, Projekterstellung		
26.			Prähauserbauerwiese, Zusammenrechen Abschluss			
27.		Erkundung Halbtrocken- rasen, Myricaria-Projekt,				
29.				Wildtierseminar, NPHT Hüttschlag		
30.				Wildtierseminar, NPHT Hüttschlag		
31.	Tag der Artenvielfalt Kartierungseinsatz					

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [HALM - Heimisches Arten- und Lebensraum-Management](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahresbericht 2009 1](#)